Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.) — Ausgabe A: Wiesb. Neueste Nachrichten monatl. 0.70 vierteljährl. 2.10, „ 0.80 „ 2.40 — Ausgabe B: mit „Kochbrunnengeister" monatl. 0.90 vierteljährl. 2.70, „ 1.— „ 3.—
Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Sanitätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum . . . . Stadtbez. Wiesbaden Pf. 0.30, Deutschland Pf. 0.30, Ausland Pf. 0.40. Im Reklameteil: Die Zeile . . . . Pf. 1.—, Pf. 1.50, Pf. 1.50. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigenpreise durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 169 — Samstag, den 22. Juli 1916 — 31. Jahrgang

Italiens Strafe in Tripolis.

Gescheiterter Massensturm an der Somme. — Bilanz der russischen Offensive. — Die rumänische Mobilmachung.

Die russischen Verluste bis 1. Juli.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Tel., Zens. Kn.)

Wie die „Köln. Ztg." berichtet, hat Rußland seit dem Beginn der letzten großen Offensive bis zum 1. Juli ausweislich der amtlichen Listen 265 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden 2 Millionen Mann gefangen genommen; ebenso hoch war bis Ende vorigen Jahres die Zahl der Toten.

„Bilanz der russischen Offensive"

Aus Stockholm wird dem „Berner Tagblatt" von einem gelegentlichen Mitarbeiter folgendes Bild der wahren Lage in Rußland als „Bilanz der russischen Offensive" gegeben. Der Gewährsmann des schweizerischen Blattes schreibt: „Die russische Offensive ist wieder einmal in Blut und Sumpf erstickt. Die neue Dampfwalze rannte vergeblich gegen die deutsche Eisenmauer an. Das beginnt man im neutralen Auslande klar zu erkennen. Sonst hätte sich der russische Finanzminister Bark nicht eine solche Abfuhr in Amerika geholt. Nach den neuesten Meldungen drahtete Bark ganz untröstlich nach Petersburg, er habe die Verhandlungen mit den drei Gruppen der amerikanischen Banken wegen der neuesten Anleihe abbrechen müssen. Die Amerikaner hätten trotz der russischen Erfolge ihre Auffassung von der Kriegslage nicht derart zu ändern vermocht, daß sie bereit wären, eine Anleihe von Rußland zu annehmbaren Bedingungen zu finanzieren. Ist dieses Urteil nüchtern rechnender Geldleute nicht mehr wert als alle Nachrichten, die Rußland über seine angeblichen Fortschritte und Siege durch die Welt funken läßt? Aber es kommt noch besser. Bark hat sich auch wieder an die Bundesbrüder Frankreich und England gewandt, um wenigstens eine kurzfristige Valuta-Anleihe zur Behebung der gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten durchzusetzen, und fand sogar dort verlegene Mienen und verschlossene Türen. Paris gab sein finanzielles Weißbluten, das noch schlimmer sei als andere, offen zu, und England erklärte, seine eigenen Kriegskosten hätten eine derartige Höhe erreicht, daß eine Hilfe für die Verbündeten ausgeschlossen sei . . .

Die Anstrengungen und Opfer der letzten, jetzt anscheinend zu Ende gehenden Offensive waren nur möglich auf Kosten des gesamten wirtschaftlichen Lebens des Landes. In den letzten Wochen sind die Preise für die wichtigsten Lebensmittel des Landes ganz gewaltig gestiegen. Eine wilde Spekulation hat sich des Produktenmarktes bemächtigt und schraubt die Preise unglaublich in die Höhe. Im russischen Ministerium für Handel und Verkehr steht man dieser Erscheinung ratlos gegenüber . . . Die letzte Sitzung des Reichsrats verhandelte über die große Hungersnot. Die Veröffentlichung des Sitzungsberichts wurde im Interesse der Landesverteidigung verboten, besonders, weil Skandale in der Heeresversorgung aufgedeckt wurden. Nur verschiedene Einzelheiten glückte es, zu erfahren.

Ein Mitglied des Armeeversorgungs-Ausschusses berichtete über die Inspektion der Speicherhäuser. Die Kommission besuchte über 100 Fleischspeicher. In 97 davon ist sämtliches Fleisch verdorben. Ebenso stehen 70 Prozent der russischen Mühlen still. Ueber die Hälfte ist in Konkurs geraten. Das ist die Bilanz der letzten russischen Offensive und man kennt sie im neutralen Ausland wohl. Man ist hier überzeugt, daß mit der wirtschaftlichen und organisatorischen Kraft auch die Kriegstüchtigkeit Rußlands diesmal einen furchtbaren Stoß erlitten habe, von dem es sich auf absehbare Zeit, d. h. bis zu den Entscheidungen im Westen und auf den andern Kampfschauplätzen unmöglich erholen kann."

Italien gegen Deutschland.

Das Amtsblatt in Rom veröffentlicht einen Erlaß, nach dem die Anordnungen des Erlasses vom 24. Juni vorigen Jahres, durch den Verkäufe, Zessionen und Eigentumsübertragungen irgend welcher Art an und mit österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen verboten werden, auch auf Staatsangehörige und Schutzbefohlene aller feindlichen Staaten und alliierten Staaten der feindlichen Länder ausgedehnt werden. Der Erlaß ordnet gleicherweise an, daß im Wege der Vergeltung und nach Ermessen des Justizministeriums auch auf alle feindlichen und alliierten feindlichen Staaten die Anordnungen des Erlasses vom 24. Juni vorigen Jahres ausgedehnt werden können, wonach den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen oder Gesellschaften die Anstrengung und Durchführung gerichtlicher Verfahren verboten wird. Schließlich ordnet der Erlaß an, daß die Befugnisse, nach denen der Justizminister unter Umständen Maßnahmen gegen Staatsangehörige oder Gesellschaften feindlicher Länder treffen kann, ihm in gleicher Weise auch gegen Staatsangehörige und Gesellschaften der Alliierten feindlicher Länder eingeräumt werden.

Pressestimmen.

Bern, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Zu dem gemeldeten Dekret schreibt der „Secolo" in einem Bericht aus Rom, die neue Verfügung habe niemand überrascht. Sie erscheine vielmehr so natürlich und logisch, daß die Blätter nicht einmal viele Worte verschwendet hätten, um sie dem Publikum zu erläutern. Nur die „Idea Nazionale" macht eine Ausnahme. Sie vertritt die Behauptung, das neue Dekret sei nur eine Folge der Zustimmung der italienischen Regierung zu den auf der Pariser Wirtschaftskonferenz getroffenen Vereinbarungen. Das Dekret könne also nicht im geringsten als eine Antwort der italienischen Regierung an Deutschland betrachtet werden.

Das „Giornale d'Italia" wirft die Frage auf, ob das Dekret eine Rückwirkung haben werde, was das Blatt verneinen zu können glaubt. Alle vor dem 18. Juli d. J. von Deutschen geschlossenen Verträge würden demnach, falls es nicht Scheinverträge seien, gültig sein. In dieser Hinsicht ist das Dekret nach der Ansicht des „Secolo" nicht vollständig, da ihm ein großer Teil seiner Wirksamkeit verloren gehe.

„Popolo d'Italia" verlangt im Leitartikel Krieg gegen Deutschland, damit das Mißverständnis mit den Verbündeten aufgehoben werde und damit ferner Italien die ihm bis jetzt verweigerten wirtschaftlichen Zugeständnisse erhalte.

Frankreich verlangt die Kriegserklärung.

Amsterdam, 22. Juli. (T.-U., Tel.)

Nach Privatmeldungen bemüht sich das Ministerium Briand mit allen Mitteln, die italienische Regierung zur offiziellen Kriegserklärung an Deutschland zu zwingen. Dieser Gegenstand ist auch der Zweck der bevorstehenden Besprechung zwischen Briand und Boselli. Die französische Regierung hält die Kriegserklärung für durchaus nötig, schon um gewisse jetzt auftauchende Gerüchte über Sonderfriedenswünsche Italiens in Frankreich verstummen zu machen. Es verlautet weiter, daß die italienische Regierung sich zu einem solchen Vorgehen nur gegen Gewährung und Garantien gewisser Vorteile seitens Englands und Rußlands bestimmen lassen will. Man ist in Paris in politischen Kreisen fest von dem Rücktritt des neuen italienischen Ministeriums überzeugt, falls einerseits die Verhandlungen in den nächsten Tagen zu keinem günstigen Resultate führen werden, anderseits die französische Regierung an ihrer Forderung der Kriegserklärung an Deutschland festhält.

Die italienische Niederlage in Tripolis.

Bern, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Eine Korrespondenz des „Giornale d'Italia" aus Tripolis gibt zu, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden, wie im Oktober 1911, also beim Beginn des Tripoliskrieges; nur ein Unterschied sei vorhanden: damals hätten die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Ost-Tripolitanien seien fast alle Araber im Aufstande. Dieser Aufstand habe Italien das mühsam erworbene Tripolitanien wieder entrissen. Mit dem Zustande in der Cyrenaika wolle man sich nicht beschäftigen.

(Der Artikel scheint auf die im türkischen Generalstabsbericht erwähnte Niederlage der Italiener vorbereiten zu wollen, die in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.)

Die englischen Verluste.

Karlsruhe, 22. Juli. (T.-U.-Tel.)

Wie Basler Blätter melden, verzeichnet die englische Verlustliste vom 1. bis 18. Juli insgesamt die Summe von 8421 Offizieren und 42 740 Mannschaften, einschließlich der Unteroffiziere, als tot, verwundet oder vermißt.

Ergänzungskredit von neun Milliarden.

London, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Heute Abend ist ein zweiter Ergänzungskredit von 450 Millionen Pfund Sterling für Kriegszwecke amtlich bekannt gegeben worden. Damit erreicht die Gesamtsumme der für das Jahr 1916/17 angeforderten Beträge 1050 Millionen Pfund Sterling.

Rumänische Mobilmachung vorbereitet.

Von der Schweiz. Grenze, 22. Juli. (E. Tel. Z. Kn.)

Die „Neue Zür. Ztg." meldet aus Bukarest: Es bestätigt sich, daß die Vorbereitung für die allgemeine Mobilmachung trotz der von verschiedenen Seiten gegebenen Ablehnung fortgesetzt werde. Die Angehörigen der Jahresklasse 1917 wurden amtlich zu einer demnächst stattfindenden Nachmusterung einberufen.

Wiederaufbau von Schloß Tatoi.

Bern, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der griechische König bestimmte, nach dem „Temps", den Wiederaufbau des Schlosses Tatoi. Die königliche Familie nahm in Dekelia im Schloß der Königin-Mutter Wohnung.

Heftige Wahlkämpfe in Griechenland.

Amsterdam, 22. Juli. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Aus Athen wird gemeldet: Der Wahlkampf ist, wie schon berichtet, im vollen Gange. Die Entente versucht mit allen Mitteln, die Anhänger des ehemaligen Ministeriums Venizelos zu unterstützen. Ein Erfolg ist jedoch für sie schwer zu erwarten. Die Presse der beiden Parteien führt einen heftigen Kampf.

König Nikita über das Kriegsende.

Ein Mitarbeiter der „World" hatte eine Unterredung mit dem König von Montenegro. In einer ihrer letzten Nummern veröffentlicht die „World" den Inhalt des in mancher Hinsicht interessanten Gesprächs mit Nikita.

Frage: Glauben Eure Majestät an eine baldige Wiederherstellung des Friedens?

Antwort: Wenn der Krieg bis aus Ende geführt sein wird, ja! Aber das Ende des Krieges ist noch nicht abzusehen; er ist erst auf seinem Höhepunkt angelangt, und es kann immerhin noch längere Zeit dauern, bis er diesen überschritten hat.

Frage: Halten Eure Majestät nicht die friedliche Beilegung des Konfliktes für möglich, bevor sich die beteiligten Staaten bis aufs Aeußerste erschöpft haben?

Antwort: Die Möglichkeit ist vorhanden, aber ich sehe keine Wahrscheinlichkeit dafür. Es scheint kein Wille dazu vorhanden zu sein, und auch das nötige Vertrauen zu einander fehlt. Die Wiederherstellung eines gewissen Maßes gegenseitigen Vertrauens, das für diplomatische Verhandlungen unbedingt erforderlich ist, wäre daher die dringendste Notwendigkeit.

Frage: Wer hat den Krieg begonnen?

Antwort (nach einiger Zeit des Ueberlegens): Man kann den Krieg mit einer Feuersbrunst vergleichen, deren Entstehungsursachen ganz unbekannt sind. Jetzt nach dem Brandstifter zu forschen, hat auch wenig Zweck, man hat Wichtigeres zu tun. Vor allen Dingen sollte man dafür sorgen, den Brand zu löschen, damit er sich nicht noch weiter ausdehnen kann, denn Zündstoff lagert überall.

Frage: Wird die Entente siegen?

Antwort: Aller menschlichen Voraussicht nach müßte ihr der Sieg beschieden sein, denn sie hat die große Uebermacht, und müßte, wenn man keine Fehler macht, siegen können.

Frage: Und worin könnten die Fehler bestehen?

Antwort: Darin, daß man die Deutschen siegen läßt. Aber darüber läßt sich schwer reden, denn selbst die Mitwirkung des erfahrensten Strategen kann nicht einen glücklichen Ausgang des Krieges verbürgen; sie kann ihn nur fördern.

Frage: Welche Folgen wird die große Offensive der Alliierten haben?

Antwort: Deren Folgen hängen natürlich ganz von den Erfolgen ab. Aber trotz aller gemeldeten Erfolge sollte man seine Hoffnungen nicht zu hoch spannen. Es hat sich wiederholt gezeigt, daß die Deutschen sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung eine so überlegene Taktik entwickeln, daß sie vor unliebsamen Ueberraschungen geschützt sind. So wie die Dinge sich jetzt entwickelt haben, ist das Ueberraschungsmoment das allerwichtigste, denn der gewarnte Gegner ist doppelt vorsichtig und zähe.

Frage: Wie werden sich die politischen Verhältnisse nach dem Kriege gestalten?

Antwort: Ueber dieses Thema kann niemand etwas Begründetes sagen — aber vielleicht werden diejenigen recht behalten, die behaupten, daß der Friedensschluß der große Opfertag der kleinen Freunde sein werde. Jedoch mir liegen Erwägungen darüber zu ferne: ich beschäftige mich weder mit politischen noch mit militärischen Fragen — in meinen Mußestunden schreibe ich an einem Drama, dessen Handlung der serbischen Geschichte entnommen ist und das den Titel „Fürst Milosch" führen wird. Milosch ist jener serbische Fürst gewesen, der von Rußland verraten und auf Rußlands Betreiben ermordet worden ist.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausstellt, mit zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren einen Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene (darunter 10 Offiziere), sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus; er ist gescheitert.

Der Angriff wurde nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Km., von südlich Pozières bis westlich Vermandovillers, in zahlreichen Wellen angesetzt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das kärgliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Km. Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde, und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Bendresse (Aisnegebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich Pozières, ein anderes ist nordwestlich von Bapaume in unsere Hände gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde.

Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert, nördlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht; nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenem feindlichen Angriff ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

Nachdem zwischen Werben und Korsow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen, keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

*

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Poldhu in alle Welt gefunkt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserveregiments von seinem Bestand von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres Effektivbestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreuungen und zur Beruhigung der Schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe, betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 21. Juli. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prislopasses sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jannad, südwestlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen.

Im Mündungswinkel der Lipa griff der Feind nach mehrtägiger Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen; doch nahmen wir unsere vorspringenden Stellungen vor neuerlich drohenden Umfassungen in die Gegend von Beresteczko zurück. Weiter nördlich keine Aenderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels näher an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. An der Fleimstal-Front verstärkte die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Amtlicher russischer Bericht vom 20. Juli:

Westfront: 17 feindliche Flieger überflogen am 18. Juli den Bahnhof Samiria (Bahnhof von Norodzieja, nordöstlich Baranowitschi), warfen 28 Bomben auf das Sanitätspersonal und töteten 10 und verwundeten 23 von den dort in Behandlung befindlichen Soldaten. In der Gegend am Stochod versuchte der Feind bei den Dörfern Ulay und Arsenowicze anzugreifen, aber erfolglos. Das Vordringen des Feindes in der Gegend der Dörfer Zwintaszce und Jelisarowa, südöstlich Gorochow, wurde aufgehalten. Galizien: Der Pegel des Dniestr steigt noch immer. Alle anliegenden Täler sind überschwemmt und daher beinahe unpassierbar. Die Brücken sind teilweise weggerissen.

Amtlicher Bericht vom 20. Juli abends: Westfront: An der Dünafront und in Wolhynien stellenweise Artilleriekämpfe. Die feindliche Artillerie beschoß neuerlich den Raum von Zwiniacze, östlich Gorochow und unsere Stellungen weiter südöstlich davon an der Lipa und am Styr.

Große italienische Offiziersverluste.

Karlsruhe, 22. Juli. (Privat-Tel. Zenj. Bln.)

Wie der „Züricher Tag.-Anz." aus Mailand meldet, bringen die Morgenblätter der Mailänder Zeitungen in den letzten Tagen lange Spalten mit Todesanzeigen von Offizieren der Mailänder Regimenter; die Zahl der gefallenen Offiziere stellt einen Rekord dar.

Die schwedische Neutralität.

Deutsche Achtung und russische Vergewaltigung.

Stockholm, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der deutsche Gesandte in Stockholm hat dem schwedischen Minister des Aeußern mitgeteilt, daß die Kaperung des englischen Dampfers „Adams" innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer nicht auf Befehl der deutschen Marinebehörde geschehen ist und daß das aufgebrachte Schiff unverzüglich zurückerstattet worden sei. Diese Erklärung wird von den schwedischen Abendzeitungen aufs Lebhafteste begrüßt und gepriesen. „Nya Dagligt Allehanda" schreibt: Durch die rasche und willkommene Maßregel der deutschen Regierung verstummt das Gerede, daß ein Plan hinter der Kaperung gelegen habe und daß die deutsche Regierung den Führern ihrer Schiffe den Befehl gegeben habe, das schwedische Seeterritorium nicht zu respektieren, so lange die schwedische Regierung nicht verstanden habe, ihrer Neutralität Rußland gegenüber Achtung zu verschaffen. „Aftenbladet" betont den scharfen Gegensatz zwischen der Handlungsweise Deutschlands und Rußlands. Die deutsche Regierung habe schnell und korrekt gehandelt, während man noch immer auf Antwort auf den Protest in Petersburg warte. Die Erklärung des deutschen Gesandten stelle die Rücksichtslosigkeit des russischen Vorgehens in ein doppelt schiefes Licht.

Kopenhagen, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„National Tidende" meldet aus Malmö: Der englische Dampfer „Adams", der jetzt von den Deutschen freigegeben wurde, weil er auf schwedischem Gebiet aufgebracht war, ist an derselben Stelle abgeliefert worden, wo er aufgebracht wurde. Er wurde von deutschen Kriegsschiffen begleitet, die sich alsbald wieder in die internationalen Gewässer zurückzogen. Auf der Reede von Ahus sind drei weitere englische Dampfer eingetroffen mit ausschließlich schwedischer Besatzung an Bord. Sie hielten sich die ganze Zeit innerhalb der schwedischen Grenze und gehen nachts vor Anker.

*

Berlin, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das Oberprisengericht in Berlin hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, in seiner Sitzung vom 11. Juli den belgischen Dampfer „Ambiori", der im Sund von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht worden ist, freigegeben. Der Kapitän hatte eingewendet, die Aufbringung sei innerhalb der schwedischen Neutralitätszone geschehen und darum unrechtmäßig. Vom Prisengericht Kiel wurde der Einwand als widerlegt angesehen und deshalb auf die Einziehung des Schiffes erkannt. Das Oberprisengericht nahm jedoch an, daß sich nach Lage der Sache nicht mit Sicherheit feststellen lasse, ob die Aufbringung außerhalb oder innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer erfolgt sei, und daß deshalb die Freigabe des Schiffes geboten ist.

*

Kopenhagen, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der große amerikanische viermastige Schoner „Prince Waldemar", auf der Reise von Philadelphia nach Trelleborg mit einer Ladung Oelkuchen wurde bei Skanoer von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht und südwärts geführt. Die in den letzten Tagen von den Deutschen aufgebrachten drei dänischen Dampfer „Hermia", „Agnete" und „Alice" sind wieder freigegeben worden und haben ihre Reise nach Frankreich fortgesetzt.

Zur Beschlagnahme holländischer Fischerfahrzeuge.

Haag, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der „Nieuwe Rott. Cour." schreibt: Die Aufbringung und teilweise Beschlagnahme von holländischen Fischerfahrzeugen scheint eine sehr ernste Sache zu sein; denn es handelt sich nicht um Maßnahmen gegen Schiffe, die in verbotenen Gewässern gefischt haben, sondern um eine Folge der Aushungerungspolitik der Alliierten. Die von den Schiffern gesalzenen Heringe werden von den Engländern als Konterbande betrachtet, weil sie größtenteils nach Deutschland verkauft werden. Wenn England die von den niederländischen Fischern gefangenen Fische als Konterbande in dem Sinne, den der Begriff während des Krieges erhielt, behandeln würde, wäre der niederländischen Fischerei das Todesurteil gesprochen, umsomehr, als dann die deutschen Unterseeboote Heringsladungen nach England als Konterbande betrachten und die Schiffe vernichten würden. Das Blatt teilt mit, daß die holländische Regierung ersucht habe, die Schiffe frei zu bekommen, daß aber die Bemühungen bisher erfolglos waren. Es wird über die Möglichkeit eines modus vivendi beraten, nach dem auch zukünftig Deutschland einen gewissen Prozentsatz der von den niederländischen Fischern gefangenen Heringe erhalten und ein noch festzustellender Prozentsatz nach England verkauft wird.

Rotterdam, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Von einer nach London entsandten Kommission von Reedern, die über die Zukunft der niederländischen Fischerei mit der englischen Regierung verhandeln soll, sind sehr ernste Berichte über die Forderungen eingelaufen, die England an die niederländischen Fischereiunternehmer stellt. Es wurde für den Abend eine allgemeine Versammlung der Reedereivereinigung nach dem Haag zur Beratung der Lage einberufen.

Der Krieg zur See.

Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Yser" ist versenkt worden. Die Dampfer „Lougre", „Loch" und „Revin" wurden in der Nordsee versenkt. Die Besatzungen sind gerettet worden.

Die Uhr.

Erzählung von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Mit fünfzig Jahren zog sich Paul von den Geschäften zurück. Er tat es nicht deshalb, weil er sich arbeitsmüde oder ruhebedürftig gefühlt hätte, sondern aus Berechnung, weil der Verkauf seiner Fabrik ihm mehr eintrug, als der Betrieb in zehn oder zwanzig Jahren bringen konnte. Plötzlich, nach einem Leben voll Arbeit, stand er nun da und wußte nicht, womit die Zeit totschlagen. Er hatte keine einzige Leidenschaft, keine Liebhaberei, keinen Sinn für Musik oder Kunst. So kam es, daß er trotz der Millionen, welche er auf der Bank liegen hatte, sich recht unbehaglich fühlte. Da verschaffte der Zufall seinem Leben einen neuen Inhalt: er wurde Sammler.

Bei einer Kunstauktion, die er aus langer Weile besuchte, ohne die Absicht, irgend etwas zu kaufen, kam auch eine Anzahl niedlicher Uhren mit zur Versteigerung. Zufällig hörte er das Gespräch zweier Kunstkenner an, welche die kleinen Meisterstücke bewunderten. Mehr aber als die Kunstbegeisterung interessierte ihn ein Ausspruch, den einer der beiden gesprächsweise tat, „daß es nie gelinge, zwei Uhren derartig in Gang zu erhalten, daß sie beständig übereinstimmten. Das habe schon Karl der Fünfte vergeblich versucht."

Dieser Ausspruch reizte Pauls Neugier. Kurz entschlossen kaufte er die Uhren und beschäftigte sich in den nächsten Tagen damit, das Experiment seines kaiserlichen Vorgängers mit demselben Mißerfolge zu wiederholen. Aber er begann, an den Uhren selbst Geschmack zu empfinden. Diese kleinen Dinger aus Porzellan und Metall gewannen Leben und Seele; sie waren keine toten Maschinen mehr für ihn, sondern Gefährten seiner Einsamkeit, die er in ihrer Eigenart verstehen lernte, von denen er beinahe glaubte, daß auch sie ihn verstünden. Jede einzelne Uhr erkannte er an ihrem Ticken; er kannte sie alle.

Mit der Zeit nahm die Liebhaberei Pauls immer größere Formen an. Allmählich wurde er bei Sammlern und Händlern bekannt und bekam von ihnen allerlei Tips für Neuerwerbungen. Auf diese Weise erlangte er auch Kenntnis von dem Erbstück, welches Fräulein von Borsten-Großhagen besaß. Die Dame war sehr erstaunt, als sie Paul aufsuchte, aber sie gestattete bereitwilligst die Besichtigung der alten Uhr. Paul war vom ersten Augenblick verliebt in das Stück. Zwei Figuren aus goldgelbem Onix trugen das Gehäuse, welches aus einem Stück edler Bronze gegossen war. Von dem Zifferblatt konnte man nicht nur die Stunde des Tages, sondern auch das Datum, das Mondviertel, den Stand der Sonne ablesen. Diese Uhr brauchte nur nur einmal im Jahre aufgezogen zu werden. Oben auf dem Gehäuse thronte ein sensenschwingender Greis, wohl das Symbol der Zeit, wie Paul meinte. Aber die Besitzerin wollte von dieser Deutung nichts wissen. Nein, der da droben war ein anderer, war ein Schrecklicher, war der Tod, der Sensenschwinger selbst. Und halblaut, als fürchte sie sich, das grausige Geheimnis laut zu verkünden, erzählte ihm Fräulein von Borsten die Geschichte dieser Erbuhr, die wohl der letzte Rest einstigen Familienglanzes war.

Der Sensenmann war keine starre, unbewegliche Schmuckfigur. Sie zeigte ihm die feinen Linien am Achselansatz, die verrieten, daß der Arm mit der Sense beweglich war, und dann wies sie auf ein Herz, welches, unter den Verzierungen des Bronzegehäuses versteckt, dem Beobachter selbst bei angestrengtem Zusehen entgehen konnte. Wenn man die Uhr aufzog, dann stand das Ende der Sense oben, gerade über dem Gehäuse. Langsam, ganz langsam senkte es sich, so langsam, daß man es nicht wahrnehmen konnte. Betrug doch die Bewegung im Laufe des ganzen Jahres kaum mehr als eines Fingers Breite. So sank unmerklich, aber unaufhaltsam, die Spitze der Sense immer tiefer, bis sie am letzten Tage des Jahres, bevor die Uhr zum Stillstand kam, sich in das Bronzeherz einbohrte. Und jedesmal, wenn das geschah, hörte auch eines der Herzen derer von Borsten-Großhagen auf zu schlagen. Natürlich, sie wußte alles nur vom Hörensagen. Aber eines hatte sie erlebt und erzählte:

„Wir waren ins Bad gereist, Vater und ich. Wenn Sie Vater gekannt hätten, wenn Sie ihn gesehen hätten, wie er kerzengrade mit leuchtenden Augen durch die Welt ging! Während wir im Bade waren, wurde daheim die Wohnung gründlich instand gesetzt. Bei dieser Gelegenheit zog jemand die alte Uhr auf. Ich erschrak, als ich es bei der Heimkunft bemerkte; aber Vater lachte mich aus. Schließlich vergaß auch ich die Uhr, bis ich eines Nachts plötzlich von dem Diener an das Sterbebett des Vaters gerufen wurde. Ein Schlaganfall hatte ihn mitten in der Vollkraft seines Lebens dahingerafft, gerade in derselben Stunde, als die Spitze der Sense sich in das Bronzeherz einbohrte. Seitdem ist die Uhr nicht mehr aufgezogen worden. Und wenn es noch einmal geschieht, dann werde ich das Opfer sein. Denn ich bin die Letzte meines Geschlechtes."

Fräulein von Borsten wollte von einem Verkauf der Uhr nichts wissen. Paul bot immer größere Summen. Sie schwankte noch einige Tage, aber schließlich schlug sie ein.

Triumphierend stellte Paul den erworbenen Schatz auf den Ehrenplatz in seinem Harem. Als er die Uhr zum erstenmale aufzog, klopfte ihm das Herz vor Aufregung. Ihm war zumute, wie einem Jüngling, der einem neuen köstlichen Liebesabenteuer entgegen geht. Doch vergebens suchte Paul das Wesen der neuen Uhr zu ergründen, vergebens versuchte er, sie in eine der großen Gruppen einzureihen. Nirgends paßte sie hinein. Zwei Monate dauerte es, bis er mit freiem Auge eine Senkung der Sensenspitze wahrnehmen konnte. An die frühere Besitzerin dachte er nicht mehr. Da wurde er eines Abends an sie erinnert. Er pflegte in dem Gasthaus, wo er speiste, zwischen neun und elf Uhr abends mit einem Arzte, einem Bekannten aus früheren Jahren, eine Schachpartie zu machen. Heute hörte sein Gegner vorzeitig auf. „Ich muß noch eine Kranke besuchen, ein Fräulein von Borsten. Schwere Lungenentzündung. Heute erwarte ich die Krise, aber ich glaube kaum, daß die Arme die Nacht überleben wird."

Als Paul heimkam, zündete er den Lüster an und setzte sich vor seine Lieblingsuhr. Tief, ganz tief hatte sich die Sense herabgesenkt. Fast schien es, als bohre sie sich schon in das Herz ein; aber Paul wußte, noch war es nicht so weit, denn noch tickte die Uhr, noch ging der Pendel. Die Worte Fräulein von Borstens fielen ihm ein: „Wenn die Sensenspitze das Herz durchbohrt, noch einmal, dann werde ich das Opfer sein. Ich bin die Letzte meines Stammes."

Die Uhren begannen zu schlagen, eine nach der andern. Wie gebannt starrte Paul auf den Sensenmann, und es schien ihm, als würde der Schlag der Uhr leiser, als ginge der Pendel langsamer. In seinem Kopfe wirbelten die Gedanken; er streckte die Hand aus, erfaßte die Uhr, hob sie vom Postament, sein Herz zog sich zusammen, dann, in plötzlichem Entschluß, schleuderte er sie zu Boden, daß die Trümmer im Saale herumsprangen. — —

Er schlief in dieser Nacht tief und traumlos. Als am Morgen sein Diener ihn schreckensbleich weckte, lächelte er nur ein trauriges und doch glückliches Lächeln. Und er lächelte, als am Abend während der Schachpartie der Arzt ihm mitteilte die Patientin, von der er gestern gesprochen, habe die Krisis überstanden und sei nun außer Gefahr.

Aus der Stadt.

Hundstage.

Am 23. Juli, vormittags 7 Uhr, tritt in diesem Jahre die Sonne in das Zeichen des Löwen ein, und damit beginnen die sogenannten „Hundstage". Bekanntlich stellt den größten Teil unseres Sternenhimmels der Orion mit seiner Umgebung dar, zu der man den Stier mit seinen Plejaden, den Großen und den Kleinen Hund, die Zwillinge und die Ziege zählt. Unter allen Sternen dieser Himmelsgegend ragt der Sirius in glänzender Pracht und Klarheit hervor, der hellste Stern am Himmel überhaupt und im Sternbild des Großen Hundes insbesondere. Dieser schönste Teil des Himmels ist bei uns bloß im Winter sichtbar, im Sommer geht er mit der Sonne auf und unter. Deshalb nennt man diese Tage, an denen der Sirius gleichzeitig mit der Sonne am Himmel steht und infolgedessen das Sternbild des Großen Hundes „regiert", schon seit uralter Zeit die Hundstage. Mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Jungfrau, was in diesem Jahre am 23. August, nachmittags 1 Uhr stattfindet, erreichen die Hundstage ihr Ende.

Gewöhnlich stellt man sich unter den „Hundstagen" Tage von außerordentlich fühlbarer und andauernder Wärme vor, wie wir sie jetzt nach der langen feuchten und kühlen Witterungsperiode, die hinter uns liegt, wirklich gebrauchen könnten. Bis jetzt hat das nasse Wetter noch nicht viel geschadet, aber jetzt tut warmer Sonnenschein dringend not, um all das völlig ausreifen zu lassen, was in so reicher und satter Fülle auf den Feldern steht. Seit einigen Tagen macht der Himmel ein freundlicheres Gesicht, und die Wetterkundigen wollen wissen, daß noch weitere heitere Tage in Aussicht stehen. Hoffentlich behalten sie recht. Recht heiße Hundstage sollen uns eine wohlige Abwechslung sein, besonders wenn wir dabei die Gewißheit haben, daß unsere Wünsche auf eine wohlgesegnete Ernte in Erfüllung gehen.

Der städtische Marktstand bringt aller Wahrscheinlichkeit nach am Samstag Nachmittag einen Waggon Pflückerbsen und einen Waggon Heidelbeeren (Blaubeeren) zum Verkauf. Wenn die Sendungen pünktlich eintreffen, wird der Verkauf gegen 4 Uhr beginnen können. Die Gutscheine sind wie üblich im Museum zu haben. Es sei noch darauf hingewiesen, daß nächste Woche mit aller Bestimmtheit größere Sendungen Heidelbeeren eintreffen, die am Marktstand verkauft werden.

Persönliches. Dr. Laspeyres, der bis vor zwei Jahren Regierungs- und Forstrat an der hiesigen Regierung gewesen und dann in das Ministerium nach Berlin versetzt worden war, ist zum Kaiserlichen Oberforstmeister bei der Zivilverwaltung in Warschau ernannt worden.

Die städtische Gemäldegalerie ist an allen Wochentagen — mit Ausnahme des Samstags — von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Das Erträgnis der Volksschulen des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme der Städte Wiesbaden und Frankfurt a. M., aus der Benagelung der Wahlfahrtsgranaten hat bereits eine Gesamtsumme von M. 10 000 erreicht. Es zeigt sich hierbei wieder, daß die Bestrebungen des Roten Kreuzes bei den Lehrern und Lehrerinnen unserer Volksschulen die wärmste Unterstützung und Hilfe finden, wofür ihnen das Vaterland den Dank gewiß bereitwilligst zollen wird.

Einfuhrbeschränkungen. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die beteiligten Kreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß gegenwärtig folgende aus dem Ausland eingeführte Waren melde- und evtl. ablieferungspflichtig sind: An die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft Berlin: Brotgetreide, Mehl, Malz, Gries, Graupen, Futtermittel Hülsenfrüchte und Mehlprodukte hieraus, Vieh, Fleisch und Fleischwaren, Schmalz, Butter, Käse, Salzheringe, Salzfische, Klippfische, Stichrogen, Eier, Kondensierte Milch, Milchpulver. An den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette Berlin: Oele, Fette, Margarine, Seife. An die Reichskartoffelstelle, Berlin: Kartoffeln. An die Trockenkartoffelverwertungs-Gesellschaft m. b. H. Berlin: Kartoffelmehl, Kartoffelstärke. An die Kriegskakao-Gesellschaft m. b. H. Hamburg: Kakao in jeder Form, Schokolade und Schokolademasse. An den Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, Berlin: Kaffee, Tee, Kaffeesurrogate.

Die Nachsendung

der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" in Bäder, Kurorte und Sommerfrischen kann auf Wunsch unserer Bezieher jeden Tag beginnen. Der Preis beträgt bei Ueberweisung durch die Post für

Ausgabe A monatlich 23 Pfg.
Ausgabe B monatlich 34 Pfg.

Ist Kreuzbandsendung erforderlich, wie z. B. bei kurzem Aufenthalt an einem Ort oder Reisen ins Ausland, dann werden täglich 5 Pfg., nach dem Ausland 10 Pfg. berechnet. Die Preise verstehen sich ausschließlich der üblichen Abonnementsgebühren. Bezieher, die unser Blatt bei der Post bestellt haben, bitten wir, auch bei dieser die Nachsendung zu beantragen.

Bedarfsanmeldung für Kartoffelverarbeitung. Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft fordert diejenigen Trocknereien und Stärkefabriken, welche im Wirtschaftsjahre 1916/17 Kartoffeln zu verarbeiten beabsichtigen, auf, ihren Bedarf bei ihr behufs Umlegung durch die Reichskartoffelstelle zur Anmeldung zu bringen. Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft hat den Trocknereien und Stärkeherstellern mittels Rundschreiben die näheren Bedingungen für diese Bedarfsanmeldung bekanntgegeben. Alle Interessenten, denen diese Bedingungen noch nicht zugegangen sind, werden um unverzügliche Meldung bei der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft (Berlin W. 9, Köthener Str. 37) ersucht. Berücksichtigung finden können nur die bis zum 30. Juli angemeldeten Mengen Kartoffeln.

Verlängerung der Amtsdauer für Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Eine Verordnung des Bundesrats vom 20. Juli d. J. verlängert die Amtsdauer der Beisitzer der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte, soweit sie vor dem 31. Dezember nächsten Jahres abläuft, bis zu diesem Tage. Die Gründe, die für die bisherigen Verlängerungen (Verordnungen vom 17. September 1914 und vom 26. Juli 1915) maßgebend waren — Abwesenheit der Mehrzahl der Wahlberechtigten von der Heimat — bestehen fort. Zur Ergänzung der durch die Einberufungen stark zusammengeschmolzenen Beisitzerkollegien ohne Vornahme von Neuwahlen wird dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse). Heute abend 8 Uhr findet im großen Saale der „Wartburg", Schwalbacher Straße 51, eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Es wird dies aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte Hauptversammlung des Bundes sein, da in dieser Versammlung die Verschmelzung des Bundes mit der von der Nassauischen Landesbank verwalteten Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt erfolgen soll.

Erholungsstätte für Heimarbeiterinnen. Die schön gelegene Erholungsstätte für Heimarbeiterinnen bei Kloppenheim im Taunus wurde trotz der Verpflegungsschwierigkeiten, welche die jetzige Kriegslage hervorgerufen hat, auch für diesen Sommer und Herbst wieder eröffnet. Wie nötig diese Anstalt ist, und wie segensreich sie wirkt, zeigt sich darin, daß alle Plätze des Hauses besetzt sind. Der Aufenthalt der Pfleglinge dauert in der Regel zwei bis drei Wochen, kann aber auch verlängert werden. Der Verein Erholungsstätte für Heimarbeiterinnen Wiesbaden-Frankfurt leistet Großes, wenn er, wie dies der Fall ist, bei einer geringen Vergütung den erholungsbedürftigen Frauen einen wirklich kräftigenden Aufenthalt bietet. Der Verein besteht aus Wiesbadener und Frankfurter Damen, die ihre Kräfte gemeinsam in den Dienst dieser edlen Wohlfahrtssache gestellt haben. Der Sitz des Vereins ist Wiesbaden und die erste Vorsitzende Fräulein Thekla Ilgen.

Gegen die Schädlinge des Gemüsebaues. Bei der Knappheit der Lebensmittel ist eine um so sorgfältigere Pflege der uns jetzt täglich zuwachsenden Erzeugnisse, und so namentlich des Gemüses, notwendig. Hierzu ist beim Gemüse insbesondere auch eine wohlüberlegte Bekämpfung der zahlreichen tierischen und pflanzlichen Schädlinge, wie z. B. der Raupen, Schnecken, Feldmäuse, aber auch der zahlreichen schädlichen Käfer, der Blattläuse und der verschieden auf den Pflanzen schmarotzenden Kleinpilze erforderlich. Eine ausgezeichnete Anleitung sowohl zum zeitigen Erkennen der einzelnen Schädlinge wie zu ihrer zweckmäßigen und einfachen Bekämpfung gibt das vom Deutschen Verein für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. Hochstraße 23 herausgegebene „Merkblatt über die tierische und pflanzlichen Schädlinge der Gemüsepflanzen", das zu billigstem Preise einzeln wie in Partieen von dort bezogen werden kann.

Der Kornschnitt hat begonnen. Von der Lahn und Aar wird uns geschrieben: In unserer Gegend wurde gestern allenthalben mit dem Kornschnitt begonnen. Wenn man die herrlich stehenden Fruchtfelder sieht mit den dicken Halmen und kräftigen, vollen Aehren, überkommt einem eine große Freude, denn nun muß der Aushungerungsplan unserer Feinde zuschanden werden. Hoffentlich hält die eingetretene Besserung im Wetter an.

Dienstmädchen vom Lande als Erntearbeiter. Von einer Leserin unseres Blattes erhalten wir die Anregung, daß alle Herrschaften ihre auf dem Lande beheimateten Dienstboten zur Erntearbeit beurlauben möchten. Bei der Wichtigkeit, die ein gutes Einbringen der Feldfrüchte in der Kriegszeit hat, werden sich gewiß viele Hausfrauen der Unbequemlichkeit, das Dienstmädchen einige Zeit lang entbehren zu müssen, gern unterziehen. Auch das würde ein Opfer sein, das sie nicht sich, sondern dem Vaterlande bringen.

Gefährliches Spiel mit einem Zünder. Mit schweren Verletzungen wurde gestern mittag ein Hausbursche von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Er hatte in Gesellschaft eines Kollegen an einem Zünder herumprobiert, der plötzlich explodierte und dem Unvorsichtigen ein paar Finger der linken Hand wegriß; auch die rechte Hand ist schwer verletzt. Der andere Hausbursche kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum begingen die im hiesigen Bahnhof stationierten Eisenbahnbeamten Unterassistent Wambach von der Telegraphenabteilung, Weichensteller erster Klasse Stieglitz, Weichensteller Heinz, Rangiermeister Menz, Wagenaufseher Franke, Zugschaffner Debusmann und Gepäckträger Lang. Den Jubilaren wurde die Verdienstmedaille für fünfundzwanzigjährige treue Dienstzeit verliehen.

Ihre silberne Hochzeit begehen morgen Sonntag Weichensteller Heinrich Fuhr und Frau, Moritzstraße 43 wohnhaft. Fuhr ist auch 25 Jahre lang schon Abonnent unserer Zeitung.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1055 und 1056, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 585, die bayerische Verlustliste Nr. 280 und die württembergische Verlustliste Nr. 428. Die preußische Verlustliste enthält u. a. das Füsilier-Regiment Nr. 80, die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 116, 117, 118, 358, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 118, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 27, 63, das Fußartillerie-Regiment Nr. 3, das Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 3, das Eisenbahn-Regiment Nr. 3 und das Reserve-Bekleidungsamt des 18. Armeekorps.

Standesamts-Nachrichten vom 18. bis 20. Juli. Todesfälle. Am 18. Juli: Schlosser Heinrich Will, 38 J. Köchin Luise Rodius, 54 J. — Am 19. Juli: Maria Hervel, geb. Fehr, 54 J. Rentner Heinrich Cron, 78 J. — Am 20. Juli: Milchkuranstaltsbesitzer Daniel Kraft, 34 J.

Die neuen Bestimmungen der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel gibt folgendes bekannt:

Durch Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 sind mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab folgende Aenderungen in den Bestimmungen über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung eingetreten:

1. Die Altersrente wird bei Vollendung des 65. (seither des 70.) Lebensjahres fällig.

Ein Entdeckungsritt in der Wüste Sinai.

Von Karl Christians.

II. Abde, die Höhlenstadt.*)

Im Zeltlager von ....., Mitte Juni. (zb.)

In der Nacht lagen wir vor der Stadtmauer von Sbeda. Ueber uns den brennenden Sternenhimmel der Wüste. Ich konnte lange nicht schlafen. Ich hatte die Trümmer Baalbeks gesehen, die Reste des alten Samaria ... titanenhafte Zeugen einer versunkenen Zeit. Aber dies waren Trümmer, Reste. Hier aber in Sbeda lag noch die ganze Stadt vor, der Rahmen ihres Lebens ... Dies waren nicht Knochenreste eines Organismus, dies war noch der wohlerhaltene Körper, dem eben erst das Leben enthaucht zu sein schien. Ich war durch Straßen gegangen, ich hatte in Häuser geschaut, und es war, als schliefen die Menschen nur. So konnte eine Stadt untergehen, zusammen mit einer Zivilisation. Ich dachte lange den Gründen nach. Die Bedingungen waren dieselben, hier, in der äußersten Peripherie, aber der Blutstrom im Herzen der Zivilisation war schwach und schwächer geworden, bis das Glied abstarb.

Es war, als ritten wir am frühen Morgen von einer noch schlafenden Stadt weg. Wir folgten dem Wadi Abiad weiter hinauf, ein ungeheures Bauwerk der Natur, dieses Wadi Abiad. Aus tausend Wurzeln zog es sein Leben, von allen Seiten laufen Täler und Tälchen ihm zu. Zerrissene Felswände begleiten es und sanfte Hügel. Und in dies gewaltige Bauwerk der Natur baute der Mensch sein Werk hinein, um die dämonisch elementare Urgewalt in seine Dienste zu zwingen, ihm zu geben, nicht im ungehemmten, zügellosen Walten, sondern so wie es seine Notdurft verlangte. Er wollte Herr sein der Natur und unterwarf sich auch die Wüstenwelt. Ich kann mir nicht denken, daß die klimatischen Verhältnisse vor Jahrhunderten hier andere waren als heute. Es gab nicht mehr Wasser als heute. Das Bohren von tiefen Brunnen konnte auch nicht der ganzen Not Rechnung tragen. Es galt wohl deshalb mehr, das Wasser abfangen, es aufbewahren. Welche Werke schuf dazu der Mensch! Zweieinhalb Stunden ritten wir an den Wasserwerken von Sbeda vorbei. Ein Riesenwerk menschlichen Könnens, menschlicher Intelligenz. Ein Netz von gewaltigen Mauern zieht sich durch das ganze Wadi, füllt sich zu Bassins, zieht sich auseinander zu riesigen Fangtrichtern. Ein System, das auszudenken nur eine jahrhundertlang geschulte technische Intelligenz fähig war. Und nun leer, ausgetrocknet. Kein Tropfen Wasser mehr darin.

Auf dem Grund eines großen Bassins haben die Beduinen einen Brunnen gegraben. Eine Herde ist gerade zur Tränke versammelt. Nackte Kinder und ausgelassene Ziegenlämmchen tollen auf den großen Mauern. Das hat so nichts Fremdes. Kinder und Lämmchen tollen auch im Norden wie hier. Am Gang aber dort, unter einem Reitdach, hockt ein edler Scheich, mit langem Barte, schöngeschlungenem Turban. Und neben ihm seine Gattin mit dem reichen Gesichtsschmuck. Beide in edler Haltung, ohne sich zu regen, folgen ihre Augen uns.

Major v. N. schimpfte wüchtig über den edlen Scheich. Wo ist die edle Geste edler Scheichs die den Fremden einlädt, Platz zu nehmen unter seinem Dach? Auch hier opfert man noch dem Fremden ein Lamm zum Schmause. Dieser edle Scheich aber sieh uns ziehen.

Wir stiegen höher im Wadi, wir näherten uns seinen Quellen. Die Täler wurden enger, weniger tief und verliefen sich zuletzt hinauf in eine Hochebene. Die Gebirgswand jenseits des Toten Meeres tauchte auf. Moab, und die Berge südlich des verruchten Wassers erblickten wir. Die Landschaft einer Hölle, die Landschaft eines ausgebrannten Gestirns, wo das Leben mitten im Schaffen und Bauen liegen blieb und starb. Ein Konglomerat wirrer Formationen, ein Kessel unerträglicher Farben. Mitten in dem Grau und Todesblau ein Berg, giftig gelb. Was an Farben der Verdammnis ausgestreut werden kann: hier liegen sie. Das ist die Wüste der Anachoreten, jener, die der Welt gleichen, die sie vernichten wollen.

In diesem Chaos liegt Abde .... oder lag es, als es noch eine große, reiche Stadt war, ein Knotenpunkt der Straße von Aegypten nach dem Ostjordanland. Ein breites Wadi, die östliche Felswand ein Block weißen Kalksteins. An seinem Fuß ein unergründlich tiefer Brunnen und die Ueberreste eines prachtvollen byzantinischen Bades. Wir krochen hinein, um in der Kühle ein wenig zu ruhen.

Wir hatten schon Wunder von Abde gehört, der Höhlenstadt. Aber was konnte die Phantasie zaubern gegen diese Wirklichkeit! Wir kletterten den steilen Fels hinauf. In fünfzig Meter Höhe trafen wir die erste Höhle. Stellt euch eine Grotte vor. Wir traten in ein wohlgebautes Haus. Nur daß es nicht mit Steinen in die Luft gebaut, sondern in den Stein hinein ausgehauen. Da fanden wir eine große Stube mit geraden Wänden. Eine Tür führte in die Nebengemächer nach links und tiefer in den Berg hinein. Nach außen führten große Fenster. Und daneben eine gleiche Wohnung, und so fort die ganze Bergwand entlang. Ueber dieser Reihe ein zweites Stockwerk, ein drittes, und wohl sechs oder sieben Stockwerke wie in einem Wolkenkratzer. Die Wohnungen schienen immer Zwillinge zu sein, so wie bei unseren Zweifamilienhäusern, ganz gleich, nur was bei dem einen links, ist beim anderen rechts. Und welche Wohnungen! Keine kahlen Wände. An den Ecken waren hübsche Eckstücke ausgemeißelt, an den Decken Rosetten. Auch mit Malereien wurden die Wände geschmückt, primitiv, symbolisch. Lineare Ornamente sind um die Türen und Fenster gezogen. Den ganzen Bergabhang entlang trafen wir Reste von Mauerwerk. Bestimmt waren die Zugänge mit allen Künsten ausgebaut. Denn daß es eine reiche Stadt war, verrieten die Trümmer auf dem Plateau. Riesige Säulentrümmer, gewaltige Mauern, geschmückte Kapitäle. Darunter ein Exemplar, das deutlich die Kreuzung der römischen und ägyptischen Kunst verrät: ein römischer Adler, stilisiert nach dem geflügelten Skarabäus Aegyptens. Wir sind im Krieg. Wir haben keine Zeit. Tagelang hätte ich in dieser versunkenen Welt herumsuchen können. Um zu sehen, daß einst Menschen hier hausten, kräftig, aus der Wüste ein Paradies zu schaffen, wie wir es heute wieder können. Es ist leicht, ein reiches Land, Aegypten, Indien nach Art der Engländer auszubeuten ... Aber Neuland schaffen ... aus der Wüste schaffen ... Geht in die Sinaiwüste und seht, was da geschaffen wurde unter Anleitung der Deutschen. Jetzt noch zu kriegerischem Zwecke. Aber der Krieg ist der Schrittmacher des Friedens. Der Frieden wird die Werke des Krieges fortsetzen.

*) Vergl. „Wiesb. Neueste Nachr." Nr. 165.

2. Die Waisenrenten sind für alle Waisen eines verstorbenen Versicherten gleich hoch; sie betragen je drei Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte (bisher nur für eine Waise 3/20 und für die übrigen je 1/40). Dazu kommt, wie bisher, für jede Waise der Reichszuschuß von jährlich 25 M.

3. Die in den §§ 1294 und 1295 bezeichneten Höchstgrenzen (Witwen- und Waisenrenten zusammen höchstens 1½ so hoch als die Invalidenrente des Verstorbenen; Waisenrenten höchstens so hoch als diese Invalidenrente) sind weggefallen.

4. Die Kinderzuschüsse für Invalidenrenten-Empfänger (je ein Zehntel der Rente) werden auch beim Vorhandensein von mehr als 5 Kindern unter 15 Jahren für jedes Kind (bisher nur höchstens 5 Zehntel für höchstens 5 Kinder) gewährt.

In allen Fällen, in denen Renten seit dem 1. Januar 1916 von uns festgesetzt sind, die sich nach den vorstehenden neuen Bestimmungen höher stellen würden, erfolgt durch uns von Amts wegen eine anderweite Berechnung und entsprechende Nachzahlung an die Berechtigten. In diesen Fällen bedarf es einer Antragstellung nicht. Dagegen sind wegen der aufgrund der neuen Bestimmungen früher als bisher fällig werdenden Altersrentenansprüche die Anträge auf den üblichen Vordrucken entgegenzunehmen.

In Verbindung mit den Rentenaufbesserungen hat das neue Gesetz eine Beitragerhöhung vorgeschrieben. Sie wird am 1. Januar 1917 eintreten und beträgt für jede Lohnstufe 2 Pfennige wöchentlich. Unsere Bekanntmachung über die Höhe der im dortigen Kreis zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge erfährt daher vom 1. Januar 1917 ab die Aenderung, daß für die Beiträge der Lohnklassen 1, 2, 3, 4 und 5 statt der bisherigen Wochenbeiträge von 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennigen die neuen Sätze von 18, 26, 34, 42 und 50 Pfennig treten. Beitragsmarken alten Wertes dürfen für Zeiten nach dem 1. Januar 1917 nicht mehr verwendet werden. Wer dann noch Marken alten Wertes hat, kann sie bei den Postanstalten umtauschen. Dieser Umtausch muß aber spätestens innerhalb zweier Jahre dem 1. Januar 1917 erfolgen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Unter Herrn Musikdirektor Carl Schurichts Leitung findet am Dienstag kommender Woche, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Kurhauses, ein Richard Wagner-Abend statt, zu welcher Herr Opernsänger Christian Streib aus Mainz (Tenor) zur solistischen Mitwirkung gewonnen ist. Auch zu diesem Konzerte ist die Lösung einer numerierten Zuschlagskarte zu 50 Pfg. zur Abonnements-, Kurtax-, Tages- oder Besichtigungskarte erforderlich. Der Verkauf an der Kurhaus-Tageskasse hat bereits begonnen. — Auf den volkstümlichen Abend morgen Sonntag im Kurgarten sei nochmals hingewiesen. Eintrittspreis 50 Pfg.

*

Wiesbadener Künstler auswärts. Aus Langenschwalbach schreibt man uns: Im Königl. Kursaal zu Bad Langenschwalbach konzertierte Donnerstag abend die Kgl. Hofopernsängerin Frau Dr. Hans-Zoepffel und der Kgl. Kammermusiker Selmar Viktor vom hiesigen Hoftheater. Das zahlreich erschienene Publikum bereitete beiden Künstlern begeisterte Ovationen. Herr Viktor eröffnete den Abend mit dem bekannten, unverwüstlichen Gmoll-Konzert von Max Bruch. Im weiteren Verlauf des Abends spielte er u. a. Violinstücke alter Meister. Bach, Händel, Haydn, Mozart. Weber und zum Schluß die Fausttungen konnte man die beseelte Tongabe, wie die glänzende Technik bewundern. Frau Dr. Hans-Zoepffel hatte eine sehr glückliche Wahl in ihren zahlreichen Liedervorträgen getroffen. Es war eine wahre Freude, diese Sängerin im Konzertsaale zu hören. Mit ihren drei ersten Liedern von Schubert, Wolf, Weingartner gewann die Künstlerin gleich die Herzen aller. Selten wohl wurde die Schubertsche „Forelle" gleich schön und innig vorgetragen, wie gestern. Es erübrigt sich, zu sagen, daß Frau Hans-Zoepffel mit ihren weiteren Gesangs-Darbietungen stürmischen Beifall erntete. Am Klavier waltete der Königl. Kammermusiker H. Hennig seines Amtes, und seine Begleitung war den Darbietungen der beiden Solisten in vornehm künstlerischer Weise angepaßt.

Konzert in der Ringkirche.

Das „Geistliche Konzert zur Unterhaltung unserer lieben Verwundeten und Genesenden" verdiente, rein äußerlich genommen, die Bezeichnung „Feldgraues Kirchenkonzert", unter der es vorher bekannt gegeben war, in vollstem Maße. Die Ringkirche war von einer großen Schar wackerer Feldgrauer, die in Wiesbaden von ihren Wunden geheilt und, wenn möglich, völliger Genesung zugeführt werden sollen, angefüllt. Der Gedanke, der Fräulein Paula Ulfert bei der Veranstaltung dieser geistlichen Aufführung offenbar geleitet hat, verdient Nachahmung, der Gedanke nämlich, das Unterhaltende durch eine geistige und religiöse Aufmachung zu vertiefen. Es war eine Freude, zu sehen, mit welch innerer Sammlung und mit welch' frommem Ernst die Zuhörer den Lieder- und Orgelvorträgen lauschten. Frl. Paula Ulfert sang Tondichtungen von Beethoven. Alb. Becker, Carl Krebs, Otto Frommel, Mendelssohn-Bartholdy, Theo Schäfer, L. Hartmann, C. Burow und Wilh. Büller. Die reiche und anstrengende Vortragsfolge wurde von der Sängerin ohne Mühe bewältigt. Die volle, ausgeglichene und außerordentlich tonschöne Stimme ist ein samtweicher, kraftvoller und umfangreicher Mezzosopran, der sich zart abtönen läßt, in allen Lagen leicht anspricht, und den Empfindungen der Vortragenden voll gehorcht. Die Vorzüge der Stimme und des Vortrags vereinten sich ganz besonders in Beckers „Mache mich selig", in der Arie „Jerusalem" aus dem Oratorium „Paulus", im „Verklungenen Ton" von Hartmann und in dem „Ave Maria" von Burow. (dessen Melodienführung aus der Klavierbearbeitung unter dem Titel „Polnisches Lied" bekannt ist) zu einer bemerkenswerten Vollkommenheit und tiefen Eindrucksgewalt. Die Orgelbegleitung führte Herr Organist Schauß feinsinnig aus. Im Vorspiel zum „Parsifal" und in einem Adagio von Mendelssohn bewies Herr Schauß erneut seine anerkannte Meisterschaft in der Behandlung des Instruments. Mit dem brausenden Allgemeingesang des alten Trutzliedes „Ein' feste Burg" schloß das erhebende und genußreich verlaufene Kirchenkonzert, dem außer den Feldgrauen auch zahlreiche nichtmilitärische Zuhörer beiwohnten.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Odeon-Lichtspiele. Kirchgasse 18. Ein Großstadt-Programm kommt ab heute in den Odeon-Lichtspielen zur Vorführung. Im Vordergrunde dieses Spielplanes steht das hervorragende Gesellschafts-Drama „Die Spur des Ersten", in der Hauptrolle die vielgefeierte Filmtragödin Erna Morena. — Auch das nordische Sensations-Drama „Wenn die Not am größten ist", verdient hervorgehoben zu werden.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Bierstadt.

Verpflegungskommission. Durch die Gemeindevertretung wurde eine siebengliedrige Verpflegungskommission gewählt, welche die Verteilung der Lebensmittel in unserer Gemeinde überwachen soll. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde Herr Bauunternehmer Ludwig Florreich gewählt.

Besitzwechsel. Herr Holthausen verkaufte seine Bierstadter Höhe 63 gelegene Villa an Herrn Landgerichtsrat Dr. Maisenbacher zum Preise von 35 600 Mark. Die Vermittlung geschah durch den hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein.

Sonnenberg.

Der Ausbau der Rathausstraße. Im Haushaltsplan sind die teilweisen Mittel zum Ausbau der Rathausstraße bewilligt worden. Die gegenwärtig in der Ausführung begriffenen Arbeiten zeigen, wie zweckmäßig die Straßenanlage ist und wie sehr das Ortsbild dadurch gewinnen wird. Auf dem daneben gelegenen Platze ist ferner eine Holzeinfriedigung errichtet worden, die nach ihrer Fertigstellung einen einfachen Anstrich erhält und durch spätere Bepflanzung mit Epheu den zukünftigen Lagerplatz verdecken wird.

Die Kaiserin in Homburg.

Homburg v. d. H., 21. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bln.) Die Kaiserin wird in den nächsten Tagen von Schloß Wilhelmshöhe hier eintreffen. Wie verlautet, wird die Herzogin von Braunschweig und das Prinzenpaar August Wilhelm ebenfalls hierherkommen.

p. **Eppstein**, 22. Juli. Der ehrliche Finder gesucht. Der im Kriegerheim weilende Veteran Reusch verlor bei der Arbeit seinen Brustbeutel mit 1830 Mk. Es handelt sich um die schwer verdienten Spargroschen des alten Mannes.

d. **Bad Ems**, 22. Juli. Erwischte Kartoffeldiebe. Einem hiesigen unbemittelten Einwohner holten Diebe 6—7 Zentner Frühkartoffeln vom Feld. Glücklicherweise gelang es, die Täter zu ermitteln.

Diez, 22. Juli. Hart gestrafte Leichtfertigkeit. Obgleich durch das Generalkommando die Taubensperre verhängt ist, aber trotzdem von einigen Taubenbesitzern die Tiere noch frei fliegen gelassen werden, wurde gestern früh seitens der Polizei ein Abschuß derjenigen Tauben vorgenommen, die noch nicht eingesperrt waren. Polizeisergeant Müller schoß hierbei an einem Schlag 12 Stück ab. Die Tauben wurden dem Auguste Viktoria-Krankenhause überwiesen.

Oberahr (Westerwald), 22. Juli. Den Handel untersagt. Aufgrund der Bekanntmachung des Bundesrats zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel hat der Landrat der Butterhändlerin Helene Brann den Handel mit Butter wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Handelsbetrieb vom 21. Juli bis 21. Oktober 1916 untersagt.

Marienberg (Oberwesterwald), 22. Juli. Ordensverleihung. Herrn emeritierten Pfarrer Zeiger wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

s. **Frankfurt**, 22. Juli. Ein unbekannter Verunglückter. Bei Station Oberrad wurde heute früh ein etwa 20jähriger Mann schwer verletzt am Kopf, am Arm und an den Beinen auf dem Bahnkörper aufgefunden. Möglicherweise ist der Mann aus einem Zuge gestürzt. Er kam ins Heiligeistspital. Sein Hut trägt im Futter die Buchstaben K. K. Der Verunglückte ist noch nicht vernehmungsfähig.

Gericht und Rechtsprechung.

Fc. **Strafkammer.** Wiesbaden, 21. Juli. Zehn Monate Gefängnis erhält der Händler Andreas B., weil er dem Sohne eines Bäckermeisters das Fahrrad entwendet hat. — In dem Koffer seines Arbeitskollegen suchte der 16 Jahre alte Hausbursche Karl L., welcher in einem Hotel in Rüdesheim bedienstet war, nach Wäsche und nahm, da er keine vorfand, einen Ring dafür mit. Wegen schweren Diebstahls erhält er einen Monat Gefängnis. — Der bei Ausübung der Tat noch nicht 18 Jahre alte Tünchergehilfe Albert A. und der Landwirtssohn August R., beide aus Eisighofen, haben sich wegen verübter und versuchter Notzucht zu verantworten. Der erste Angeklagte wurde zu acht Monaten, der zweite wegen Beihilfe zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Wie das deutsche Flaggenlied entstand. Wie im Juli 1870 die „Wacht am Rhein" mit einem Male das Nationallied aller zum Kampf gegen den Erbfeind vereinigten deutschen Stämme ward, so ist im August 1914, als England sich unseren Gegnern zugesellt hatte, plötzlich das „Deutsche Flaggenlied" überall erklungen, wo Deutsche, des Ernstes der Stunde bewußt, vereinigt waren. Wie die „Wacht am Rhein", so ist auch das „Deutsche Flaggenlied" nicht aus dem Augenblick heraus geboren, in dem es so hohe Bedeutung erlangte. Die Worte des „Deutschen Flaggenliedes" kennt jetzt ein Jeder und auch die Weise ist uns Allen vertraut. Wer aber weiß den Dichter anzugeben, der die Worte schuf, und wer den Musiker, der die Weise ersann? Darüber gibt uns jetzt auf dankenswerte Art ein Aufsatz von Chr. Voigt im letzten Heft der Zeitschrift „Ueberall" Aufschluß. Um so dankenswerter, als Dichter und Komponist ins Grab gesunken sind, ohne es noch zu erleben, daß ihr Werk zu so hohem Ruhm gelangte. Vor 33 Jahren entstand das Lied als Teil des Singspiels „Unsere Marine", das Robert Linderer gedichtet und Richard Thiele komponiert hatte. Das Lied fand rasch bei unserer jungen Marine Eingang und wurde auf Veranlassung des Kapitäns z. S. Glomsda von Buchholtz und des Marinepfarrers Heims auf manchem Schiff nach der Morgenandacht gesungen. Als die „Iltis" in der Nacht vom 23. zum 24. Juli 1896 an der chinesischen Küste unterging, stimmten die auf Deck, den sicheren Tod vor Augen, versammelten Mannschaften das „Flaggenlied" an, bevor sie in den Wellen verschwanden, und auf dem zu Ehren der Tapferen vom „Iltis" errichteten Denkmal in Shanghai stehen die Worte des Liedes:

„Treibt auch des wilden Sturms Gewalt
Uns an ein Felsenriff,
Gleichviel in welcherlei Gestalt
Gefahr droht unserm Schiff.
Wir wanken und wir weichen nicht,
Wir tun, wie's Seemanns Brauch,
Den Tod nicht scheuend, unsre Pflicht,
Noch bis zum letzten Hauch!
Ja mit den Wogen kämpfend noch
Der sterbende Pilot
In seiner Rechten hält er hoch
Die Flagge schwarz-weiß-rot."

In bescheidenen Bahnen bewegte sich das Leben der Schöpfer des „Deutschen Flaggenliedes". Robert Linderer, 1824 in Erfurt geboren als der Sohn eines Zahnarztes, der später nach Berlin übersiedelte, war Schriftsetzer, bevor er sich der Schriftstellerei, namentlich humoristischen Inhaltes, widmen konnte, und starb 1886 als Mitbesitzer einer Theateragentur. Der weit jüngere Richard Thiele, 1847 in Berlin geboren, war, wie vor ihm sein Vater und nach ihm sein Sohn, Glockenist der Parochialkirche und außerdem erster Kapellmeister des Krollschen Theaters; er starb bereits 1903. Das „Flaggenlied", das sie gemeinsam geschaffen, ist im Weltkriege von Millionen von Deutschen gesungen worden. Da ziemt es wohl, ihre Namen nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, wenn sie auch Beide keinen Anspruch erheben, den Großen im Reiche der Kunst zugerechnet zu werden.

v. W.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage
verlängert bis 1. August.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Wir geben Jedem, der sich, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

6393

1000 M. zahlen wir demjenigen der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstkl. sind.

12 Visites matt 4 Mark. | 12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark. | 12 Kabinetts . . 4.90
Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.
Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an | 12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50 | 12 Prinzess 9 Mark.
Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Reservist Jakob Rau, im Füs. Reg. 80, Sohn des Dachdeckermeisters Josef Rau aus Wiesbaden.

Dem Unteroffizier Josef Pohl, Sohn von Winzer Jakob Franz Pohl in Lorch, der zur Zeit im Seminarlazarett Villingen in Baden schwer verwundet liegt, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Kriegs-Erinnerungen

22. Juli 1915.

Vogesenkämpfe. — Um Warschau und am Bug. — Dritte Isonzoschlacht 8. Tag.

In den Vorgesen dauerten die Kämpfe fort. In der Linie Lingenkopf-Barrenkopf, am Reichsackerkopf und bei Metzeral wurden die französischen Angriffe abgewiesen. Im Priesterwald mißlang ein nächtlicher französischer Vorstoß, ebenso bei Souchez und in den Argonnen bei Bagatelle. Die Stadt Reims wurde heftig und mit Erfolg beschossen. In der Champagne kam es zu Fliegerkämpfen, die für den Feind wiederum ungünstig verliefen. — Im Osten rückten die deutschen Truppen immer näher an Warschau heran, bei Rozan wurden russische Stellungen im Sturm genommen. Zum Handgemenge kam es am Bug zwischen Kamionka und Sokal, bei dem die Oesterreicher die Russen zurückgetrieben und zwischen der Bistritza-Weichsel wurden die Russen von den Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand auf Belzyce und Wronow zum Rückzug genötigt. — Längs der ganzen Isonzofront machten die Italiener verzweifelte Anstrengungen, um jeden Preis in das Görzische Gebiet einzudringen und sich darin festzusetzen; Tag und Nacht wütete der blutige und für die Angreifer außerordentlich verlustreiche Kampf am Görzer Brückenkopf, bei Podgora, um das Plateau von Doberdo, bei Sdraussina, Polazzo, Selz und Vermegliano, ohne daß die Italiener auch nur unwesentlich vorwärts kamen.

23. Juli 1915.

Amerikanische Antwortnote. — Wesentliche Erfolge im Osten. — Dritte Isonzoschlacht 9. Tag.

Die an diesem Tage überreichte amerikanische Antwortnote erging sich in allerlei schönen Redensarten, insbesondere von der „Freiheit der Meere", für die Amerika eintrat; immerhin ließ die Note erkennen, daß man es nicht gerne mit Deutschland verderben wolle. — Im Westen wurden die Kämpfe bei Münster schwächer, ferner kam es zu Gefechten in der Champagne und bei Leintrey. — Im Osten siegte die Armee des Generals von Below bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee, die gesprengt wurde und in den letzten 10 Tagen 27 000 Gefangene zurückließ. Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem, unwiderstehlichem Ansturm von der Armee Gallwitz erobert und die Uebergänge über den Fluß erzwungen. Bei der Armee Woirsch, die so heldenmütig am Bug, bei Sokal, gekämpft und den Feind immer mehr zurückgedrängt hatte, erschien an diesem Tage der deutsche Kaiser und sprach Führern und Truppen seinen Dank aus, unter Verteilung von Auszeichnungen an die Generale und Mannschaften. Zwischen Weichsel und Bistritza warfen die Oesterreicher die Russen in einer Breite von 40 Kilometern und einer Tiefe von 10 Kilometern so gründlich zurück, daß der Feind nicht einmal in seinen rückwärtigen vorbereiteten Stellungen wieder Fuß fassen konnte. — Die Eisenbahnen der italienischen Ostküste wurden von österreichischen Schiffen erfolgreich beschossen und viele Bahnstationen stark beschädigt, auch weiterhin mancherlei Schaden angerichtet. Der volle Mißerfolg der Italiener wurde trotz ihrer fortgesetzten Angriffe bereits ersichtlich; überall an den früher genannten Punkten machten sie heftige Vorstöße unter gewaltiger Munitionsverschwendung, aber nirgends konnten sie sich so festsetzen, daß sie einen festen Stützpunkt gewannen.

Handel und Industrie.

Die Hypothekenbanken beim Quartalswechsel.

Eine Umfrage über den Einfluß des Quartalswechsels auf unsere Hypothekenbanken ergab, wie Berliner Blätter berichten, folgendes: Der Julitermin ist ohne Störung verlaufen, d. h. er entwickelte sich entsprechend den früheren Kriegsquartalen. Die Zinsrückstände werden von Quartal zu Quartal automatisch etwas höher, da die alten Restanten fast immer höhere Zinssummen schuldig werden; außerdem können bei den unter Zwangsverwaltung gestellten Grundstücken selten die Hypothekenzinsen gezahlt werden, weil die Zwangsverwaltung als solche ganz bedeutende Summen verschlingt, so daß für die Zinszahlung kaum etwas verbleibt. Neue Zinsrestanten sind im wesentlichen Umfange nicht hinzugetreten. Hypothekenrückzahlungen finden nur in ganz seltenen Fällen statt. Die Prolongationen der Hypotheken vollziehen sich zu den alten in den letzten Kriegsquartalen üblichen Bedingungen. Der Pfandbriefabsatz bleibt auf ein Minimum beschränkt, weil die Hypothekenbanken — sofern sie nicht eine zu hohe Verzinsung gewähren wollen — einen Kurs, wie sie ihn erzielen müssen, um zu leidlichen Bedingungen Hypotheken ausleihen zu können, nicht erreichen können.

Ueber die Mieteingänge bei den Hauswirten sind die Verwaltungen unserer Hypothekenbanken meistens nur indirekt informiert; soweit dies der Fall ist, konnten sie beobachten, daß die Mieteingänge in letzter Zeit sogar eher etwas besser geworden sind. Vereinzelte Berliner Hypothekenbanken konnten eine solche Beobachtung besonders im Norden von Berlin machen.

Berliner Börsenbericht vom 21. Juli. Die Spekulation sowie ein Teil des Publikums gingen zu Glattstellungen über. Viel bemerkt wurden heute Verkäufe in Steaua Romana und in Deutsche Erdöl. Am Montanaktienmarkte waren Phönix einigermaßen gehalten. Aumetz konnten sogar etwas anziehen, dagegen lagen die übrigen Montanpapiere ausgesprochen nach unten. Einiges Interesse zeigte sich für Hannoversche Maschinen Egestorff. Am Markte der Rüstungswerte gingen die Kurse bei kleinem Angebot durchweg zurück. Die Schiffahrtswerte waren bei geringem Umsatz schwächer. Einheimische Renten gut behauptet. Rumänische Renten waren angeboten. Tägliches Geld 4 Prozent, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 21. Juli. Der Verkehr bleibt äußerst still. Nennenswerte Umsätze kommen kaum zustande, da sowohl die Abgeber als auch die Käufer äußerst zurückhaltend sind. Einige Artikel, wie beschlagnahmefreier Mais, war gesucht, jedoch nicht angeboten. Heu alter und neuer Ernte findet willig Absatz. Saatlupinen gelber und blauer Ware waren gesucht. — Am Frühmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzspreumehl feines 24—28 M., grobes 20—23 M., Heidekraut 1,80—1,90 M., Saatlupinen 80—100 M., Serradella 220 M. für 100 Kilo ab Station, Spörgel 160 M. für 100 Kilo ab Station, Heu neues 5—6 M. für 50 Kilo, altes 7—8 M., Saatwicken 98 M. für 100 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 21. Juli. Die Stimmung war schwach. Montanpapiere stellten sich niedriger. Noch mehr gedrückt waren Rüstungswerte. Auch Schiffahrts- und Elektroaktien ließen nach. Bankaktien hielten sich im Preis. In den wenigen Werten, die Befestigungen durchsetzten, zählen Badische Zucker, Aluminium, Munscheid, Zellstoff Waldhof, Mainzer Gas- und Gußapparate usw. Einheimische Staatsfonds entfernten sich nicht vom letzten Stand. Russen und Japaner blieben nicht voll behauptet. Von Devisen New-York höher. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Evang. Militärgemeinde. Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trin.), vormittags 8.40 Uhr in der Marktkirche: Gottesdienst. Predigt: Festungspfarrer Bardenberg.

Marktkirche. Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Beckmann. — 5 Uhr: Abendgottesdienst: Pfr. Schäfler. — Die Kollekte ist zur Pflege der weiblichen Jugend bestimmt. — Kriegsandachten in der Engl. Kirche fallen bis September aus.

Bergkirche. Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Vikar Weinsheimer. Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl. (Die Kirchensammlung ist für die Arbeit des Evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands bestimmt.) — Donnerstag, den 27. Juli, abends 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfr. Diehl.

Ringkirche. Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Merz. (Beichte und hl. Abendmahl.) — 5 Uhr: Abendgottesdienst. Vikar Weinsheimer. (Die Kirchensammlung ist für den Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands.) — Mittwoch, den 26. Juli, abends 9 Uhr: Kriegsandacht. Pfr. Diehl.

Lutherkirche. Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Lieber. (Abendmahl.)

Kapelle des Paulinenstifts. Sonntag, den 23. Juli, vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. Prediger Spaich.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelheidstraße 35. Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Mueller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig). Englische Kirche. Sonntag, den 23. Juli (5. S. n. Trin.), vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer und Dreiweidenstraße. Sonntag, den 23. Juli, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Völkner.

Neuapostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterh. Part. Sonntag, den 23. Juli, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Nachmittags 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 26. Juli, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Straße 60. Sonntag, den 23. Juli, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfr.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle, Adlerstraße 19. Sonntag, den 23. Juli, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch und Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsversammlung. Prediger Urban.

Katholische Kirche.

6. Sonntag nach Pfingsten. — 23. Juli.

Die Kollekte ist für den heiligen Vater bestimmt.

Bonifatius-Pfarrkirche. Hl. Messen 5.30, 6, 7 Uhr; Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Bittandacht um günstige Witterung. Abends 8 Uhr Kriegsandacht. — Nachm. 4.30 Uhr Versammlung des Dritten Ordens im Hospiz zum hl. Geist mit Predigt. — An den Wochentagen sind während der Schulferien die hl. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Samstag abds. 8.15 Uhr ist Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag nachmittag 2.30 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, kranke und verwundete Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für den St. Vinzenzverein zum Besten der Armen und Kranken bestimmt und wird warm empfohlen. — Sonntag: Hl. Messen um 6 Uhr und 7.30 Uhr (gemeinschaftl. hl. Kommunion des St. Vinzenz-Vereins); Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Andacht von den drei göttlichen Tugenden; um 8 Uhr Kriegsandacht (346). — An den Wochentagen sind die heiligen Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag abends um 8 Uhr ist Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 5.30 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr; Freitag abends von 8 Uhr an.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite hl. Messe (während derselben gemeinschaftl. hl. Kommunion des Vereins der christl. Mütter); 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt); 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Kriegsandacht. Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt für den Verein der christl. Mütter anläßlich des Festes der hl. Mutter Anna. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5—7 und nach 8 Uhr.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Feldgrauer. Wenn eine Kriegersfrau Kriegsunterstützung des Roten Kreuzes bezieht, so kann ihr auch unter Umständen eine Reisebeihilfe gewährt werden, wenn sie zu ihrer körperlichen Erholung mit ihren Kindern einen anderen Aufenthaltsort für einige Zeit aufsuchen will. Ein diesbezüglicher Antrag ist unter genauer Darlegung der Verhältnisse am besten mündlich beim Roten Kreuz, Abteilung für Unterstützung an Kriegerangehörige zu stellen.

Aussteuer. Der Vater ist verpflichtet, der Tochter im Falle ihrer Verheiratung eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts dazu imstande ist und nicht die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Der Anspruch auf die Aussteuer verjährt in einem Jahre von der Eingehung der Ehe an.

A. H. 6. 15. Bestimmte Zahlen liegen darüber noch nicht vor. Das Ergebnis der letzten Viehzählung während des Krieges ist unseres Wissens nicht veröffentlicht worden. Doch geht aus Mitteilung der Landwirtschaftskammer hervor, daß z. B. der Schweinebestand bis auf einen kleinen Prozentsatz wieder dieselbe Höhe erreicht hat, wie vor dem großen „Schweinemord" im Frühjahr 1915. Auch bei den übrigen Viehgattungen ist großer Wert darauf gelegt worden, durch Nachzucht den Abgang an Schlachtvieh möglichst auszugleichen. Eine Zunahme des Bestandes wird wohl nicht erzielt worden sein. Wir wollen zufrieden sein, wenn der Abgang sich in bescheidenen Grenzen hielt. Aber wie gesagt, bestimmte Zahlen stehen uns darüber nicht zur Verfügung.

Schmitt. Wenn Sie die Garnisonstadt kennen, wohin der Betreffende versetzt wurde, werden Sie gewiß die nähere Adresse durch das dortige Garnisonkommando erfahren.

A. Sp. In Ihrer Anfrage vermissen wir die Angabe, ob Sie das beruhte Verpflegungsgeld schon beantragt haben, wozu wir Ihnen zunächst raten. Die zuständige Stelle hat allein darüber zu entscheiden, ob eine solcher Antrag berechtigt ist oder nicht.

O. H. 250. Die Berufsberatung für Kriegerwitwen und -Waisen befindet sich im Arbeitsamt, Dotzheimer Straße 1.

Verkehr. Nein! Wenn Sie nicht mindestens 5 Minuten vor Abgang des Zuges am Fahrkartenschalter sind, haben Sie keinen Anspruch mehr auf Verabfolgung einer Fahrkarte, und außerdem kann die Eisenbahn verlangen, daß das Fahrgeld abgezählt entrichtet wird. Wenn diese Bestimmungen nicht immer eingehalten werden, so ist das ein Entgegenkommen des betreffenden Beamten, aus dem sich aber kein Recht des Reisenden konstruieren läßt.

J. K. in B. Die neuen Zuschläge zur Einkommensteuer und Ergänzungssteuer sind soeben veröffentlicht worden. Sie finden Sie in der gestrigen Nummer und können aus der Tabelle Ihren zukünftigen Steuersatz selbst berechnen.

Bißbegieriger. Diese „unerklärlichen" Satzverstellungen sind für den Fachmann ganz erklärlich. Es handelt sich dabei um einen technischen Fehler in der Zeitungsherstellung, wobei die Zeilen, die in einem Stück gegossen sind, an die falsche Stelle gesetzt, fachmännisch ausgedrückt: „verhoben" worden sind. Dabei können manchmal die merkwürdigsten Schnitzer passieren. So machte es kürzlich in Amsterdam großes Aufsehen, als in der Zeitung „Algemeen Handelsblad" folgender Bericht des Niederländischen Staatsanzeigers zu lesen war:

„Der Kriegs- und der Landwirtschaftsminister geben diese Woche keine Audienz. Natürlich sitzen die beiden Verbrecher jetzt sicher hinter Schloß und Riegel."

Auch hier haben sich unglücksfeligerweise zwei Sätze zusammengefunden, die zwei verschiedenen Notizen angehören. So etwas kann vorkommen. Dafür gibt es einen sogenannten „Druckfehlerteufel."

A. K. 1250. Die Unterstützung kann allerdings rückwirkend gewährt werden, wenn der Nachweis der Bedürftigkeit während der ganzen Zeit, also seit Ihrer Einberufung, erbracht ist, d. h. also, wenn die Schwiegermutter, um sich zu ernähren, Schulden hat machen müssen. Wenden Sie sich an den zuständigen Lieferungsverband (Landratsamt, Kreisausschuß), der in diesem Falle die Entscheidung treffen wird.

Nur bis 1. August darf

Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

ohne Bezugsschein verkauft werden.

Durch grosse Lagervorräte, sowohl in leichter Sommerkleidung, wie Kleidung zum Durchtragen und ausgesprochener Winterware, kann ich meiner Kundschaft noch gute und beste Qualitäten zu mässigen Preisen liefern. Ich bitte Einkäufe möglichst bald vornehmen zu wollen.

Verkauf nur gegen bar.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

6581

Immobilien

Gesucht werden

verkäufliche Wohn- u. Geschäftshäuser, Privat- u. gewerbl. Anwesen hier od. Umgegend zwecks Zuführung an vorhand. Käufer u. ca. 6000 Interessenten f. Immobilien. Angebote von Selbstverkäufern an den Verlag des **Verkaufs-Markt, Frankfurt a. M., Zeil 68.** Besuch erfolgt kostenlos. G. 90

Zu vermieten

Dotzheim, Schönbergstr. 8, 1 sch. 3-Z.-W., 1 sch. 2-Z.-W., 1 St., Grenze v. Dotzheim, Haltestelle der Elektr. 5453

Dotzheim, Rheinstr. 22 2mal 1 Zim. 1 Küche, mit kl. Stall oder kl. Werkstätte zu verm. 6454

Ecke Röder- u. Nerostr. 46, 4- und 3-Z.-W., Gas, elektr. Licht, per 1. Oktober. Näh. Part. f6183

Westendstraße 12, 1. St., 4-Zim.-Wohnung per sofort zu verm. Näh. Part. l. bei Liesel. 5468

Frankenstr. 13, 3-Z.-W. p. sof. od. auf 1. Okt. Näh. Part. 5486

Kirchgasse 19, 3 Z. u. Küche. 5463

Schulgasse 5, kleine 3-Zimmer-Wohnung, 250 M. 5465

1-Zimmer-Wohnung (Vorderh.) 2. Stock zu vm. Näh. Riehlstraße 15, Part. *871

Jägerstr. 12, 2, 2 Zim. u. Küche. Näh. bei Schäfer. f6222

Kellerstraße 10, 2 Zimmer und Küche auf 1. Oktober zu verm. Näheres 1. links. 5480

Römerberg 6, 2 u. 3 Z. zu verm. 5482

Steingasse 31, Seitenh. (Dach), 2 Zim. u. Küche, gl. od. sp. z. vm. (Pr. jährl. 210 M.) 5468

Walramstr. 21, 2-Zim.-Wohn. sofort zu vermieten. 5479

Beilstr. 18, Stb., 2 Zim., Küche u. Off. Näh. Vdh. Pt. 5490

Wellritzstr. 21, 2 Zim. u. K. 5487

Yorkstraße 29, schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Frontsp. Hth. per sof. od. später z. verm. Näh. Vdh. 3., Graber. 5483

Adlerstr. 71, Dachwohn., groß, 1 auch 2 Zimmer und Küche, billig zu vermieten. f6150

Albrechtstr. 33, leere Mans. mit Kammer u. Kochh. N. Pt. f6224

Albrechtstr. 33, leere Mans. mit Kammer u. Kochh. N. Pt. f6168

Feldstr. 14, Vdh. 1. St., 1 Zim und Küche auf 1. Okt. zu verm. Näh. das. b. Klopp. Part. 5485

Hallgarter Straße 6, Frontspitzwohnung wegzugshalber per sofort zu vermieten. b8550

Helenenstr. 16, S. D., 1 Z., K. u. K. 5451

Helenenstr. 17, H. 2. u. K., 1 ZM. 5471

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5472

Kirchg. 19, Mt.-W., 1 u. 2 Z. u. K. 5473

Platter Str. 8, P., 1 Frtsp.-Z. an ruh. Leute zu verm. 5484

Schulgasse 5, H. Dachwohn. 5474

Walramstr. 3, Dachw. 1 Zim. u. Küche zu vermieten. 6559

Walramstr. 21, 1 Zim. u. Küche sofort zu vermieten. 5480

Walramstr. 31, 1 u. 2 Z.-W. sof. z. v. N. b. Tremus, l. Stb. 2. 5478

Möbl. Zimmer

Dambachtal 2, frdl. mbl. Frtsp.-Z. m. Gas, p. Woche 4 Mk. 6914

Hellmundstraße 29, Part., einf. möbliertes Zimmer zu vermieten. b8598

Platt. Str. 26, Pt., Schlafst. z. v. 5489

Läden usw.

Laden

Walramstr. 21, mit Wohnung, für Friseur geeignet, sofort zu vermieten. 5478

Laden.

Helenenstraße 16, m. Wohnung und Zubehör zu vermieten. Näheres 1. Stock. 5476

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn. sof. zu vm. 5477

Blücherstr. 46, v. Selp. 3 Lagerr. u. 1 Lagerkeller z. vm. b8596

Miet-Gesuche

Kleines Landhaus

mit Garten in Wiesbaden oder Umgebung zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. B. 1024 a. d. Fil. 2, Bismarckring 29. b8599

Für Wasserhandlung

geeignet. Raum, auch Bierkeller, mit Wohnung zu mieten gesucht. Ausführl. Offerten mit Preis unter B. 1025 an die Filiale 2, Bismarckring 29. b8600

Einfaches Landhäuschen mit Garten zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter M. 548 Filiale 1 Mauritiusstraße 12. f6206

Gewerkschaft Hibernia, Hohensels bei Zollhaus sucht

tücht. Steinbruch- u. Ofenarbeiter

für dauernde Beschäftigung. Gute Belohnung zugesichert. Anfragen an **Bruchverwalter W. Müller.** 6578

Kinderfräulein-Gesuch.

Zu meinem 8jährigen Töchterchen und zur Beaufsichtigung des Haushaltes **tüchtiges Fräulein,** evangelisch, im Alter von 20 bis 25 Jahren, zum Eintritt per 1. August gesucht.

Gefl. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an Frau **Paul Hauser, Ulm a. D.,** Olgastraße 82. 6588

Stellengesuche

Kaufmann

23 J. alt, perf. Maschinenschreib., flotter Rechner, mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht sof. oder per 10. Aug. pass. Stelle. Angeb. mit Gehaltsangabe sofort gefl. an **Karl Ehrhardt, Sulzburg** (Baden), Hauptstr. 51. 6570

Kräftiger jung. Bursche gef. Dotzheimerstr. 109, 1. r. 6599

Eine Frau, früher perf. in f. Küche tätig, s. Stelle als Beihilfe, um ihre Kenntnisse aufzufrischen. Offerten unter B. 256 an die Geschäftsst. ds. Bl. *861

Unterricht

in

Stenographie,

Maschinen-Schreiben, Schönschreiben u. allen Handelsfächern

Beginn neuer Vorm.- und Abendkurse vom 1. August ab.

Institut Bein

Rheinstrasse 115 6367
nahe der Ringkirche.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Seit 1895: 330 Einjährige, 20. Primaner. (7/8. Kl.) Einzelbehandlung. Arbeitsstunden. Sport. Spiel Wandern. Familienheim. A. 774

Tiermarkt

6 junge Rüden zu verkaufen. Näh. Niederwaldstraße 14, Mtth. 1. St. l. f6217

Kauf-Gesuche

Säcke, Lumpen, Altpapier, Metalle, Flaschen aller Art, Sektkorken bis zu 5 Pf. per Stück, Weinkorken, Strohhülsen, Kisten, Fässer kauft stets zu höchsten Preisen

Acker, 6341
Wellritzstr. 21, Hof
Bitte Postkarte.

Obst-Ertrag

einzelner Bäume, ganzer Gärten u. Hofgüter kauft geg. sofortige Barzahlung 6338

Hattemer
Adelheidstr. 86. — Teleph. 2018.

Kaufe Altmaterial

Lumpen p. Kg. 15 Pf., gestr. Wollumpen 1.50, Papier z. Einstampf. u. Zeitungen, Metall gef. Höchstpreise. J. Gauer, Helenenstr. 18, Fernsprecher 1832. 6247

Säcke

aller Art, auch zerrissene, kauft zu höchsten Preisen **Selzer,** Frankfurt a. M., Mainkai 40. Postkarte genügt. f6202.

Kupfer, Messing, Zinn u. Blei kauft jedes Quant. Ph. Häuser, Gürtlerei u. galv. Anst., Friedrichstraße 10. Tel. 1983. *856

Für Flasch., Metalle, Säcke, Lump., Schuhe zahle höchste Preise. 6502 Sch. Still, Blücherstr. 6. Tel. 3164

Zu verkaufen

200 Einmachkrüge und Wasserflaschen, 4000/2 Rot- und Weißweinflaschen, 1 Kinderbettstelle, 1 Küchen- und 1 Zimmertisch billig zu verkaufen. 6589
Wellritzstraße 21, Hof.

4 noch gut erhaltene **Straßenkehrmaschinen, 1 Blasbalg, 12 Handkannen** bill. z. verk. 6591
Wellritzstraße 21, Hof.

150 Krautfässer billig zu verkaufen. 6590
Wellritzstraße 21, Hof.

Federrolle, gut erh. (25 Ztr.) u. leicht. Break, gut erh., bill. z. vk. Frankenstraße 15, Part. b8590

2 kl. gut erhaltene Herde bill. zu verkaufen. Helenenstraße 4, Werkstätte. f6220

Damen- u. Herrenrad m. Freil., sowie Nähmaschine billig z. verk. Klauß, Bleichstraße 15. 6434

Gebr. Nähmaschine sehr billig zu verkaufen. Menche, Bleichstraße 13, Gth. 1. f6225

Stücksteine und Bruchsteine werden geliefert. f6197
Paul, Oranienstraße 35.

Verschiedenes

Urlaub-Gesuche, Eingaben, Reklam. i. all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt m. Erfolg an: Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstr. 3, 1.
b8601

Am besten und billigsten kauft man **getragene und neue Schuhe und Kleider** bei 3499
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

Vom

1. August 1916 ab

dürfen

Alle Anzüge	die weniger kosten als . . . . Mk.	**60.00**
Alle Winterüberzieher	die weniger kosten als . . . . . Mk.	**80.00**
Alle Sommerüberzieher	die weniger kosten als . . . Mk.	**65.00**
Alle Hosen	die weniger kosten als . . . . . Mk.	**18.00**

gleichgültig ob sie für

Herren, Burschen, Knaben oder Kinder

gehören, nur mehr verkauft werden, wenn uns der Käufer hierfür einen

Bezugsschein

abgibt, welchen der Käufer sich vorher für jedes einzelne Kleidungsstück, das er sich kaufen will, durch den Magistrat oder die Gemeindebehörden ausstellen lassen muss. Ein solcher Bezugsschein wird voraussichtlich nur dann ausgestellt, wenn der Bedarf für die Anschaffung eines neuen Kleidungsstückes nachgewiesen werden kann.

Da wir durch frühzeitigen Einkauf sehr grosse Vorräte in preiswerter

Sommer- u. Winter-Kleidung

haben, bitten wir unsere verehrte Kundschaft auch bei späterem Bedarf ihre Kleidung

vor dem 1. August zu kaufen.

6546

Gebr. Manes
Wiesbaden
Telephon 3250. Telephon 3250.

Die gesetzlich vorgeschriebene

Inventur

ist beendet. Nach dem Gesetz dürfen bis 1. August nur 20% vom Warenbestand verkauft werden.

Mein Warenlager, sowie meine Auswahl ist so gross,

dass ich meine Kundschaft vollkommen befriedigen kann. Besonders in Unterzeugen jed. Art, Strumpfwaren, Schürzen Unterröcke, Kinder-Kleidchen, Damen- u. Kinder-Wäsche, Herren-Hemden usw. Alle, teils vor und nach dem Kriegsausbruch eingekaufte Waren verkaufe ich zu

besonders vorteilhaften Preisen!

Ch. Hemmer

Haltestelle der Elektrischen Bahn. Langgasse 34.

Bunte Ecke.

Des nei Reglemaan.

Von Fritz Heidecker, Wiesbaden.

En biederer Nassauer, der einst als Soldat
In Meenz sein drei Johr kloppe daat,
Un dem beim Abschied attestiert,
Daß er sich sehr gut hätt gefiehrt,
Trat vorges Jahr als Landwehrmann
Zur erschte große Uewung an.
En alter preiß'scher Scherschant war,
Wie dies geschieht seit fünfzig Jahr,
Vom Regiment abkommandiert,
Daß er die Mannschaft instruiert.
Zunächst begann der Unnerricht,
Wie mer heit mit Soldate spricht.
Recht schneidig, doch im feinste Ton,
Schrieb's vor die jetzig Instruktion.
Daß „Sie" die Anred immer sei,
Nitt „Er" und „Du", des wär vorbei.
Dann kame se ans nei Gewehr,
Fest drillte sie der Instruktär.
Se zielte un schosse wochelang,
Gar manchem wurd es angst un bang.
Nach unser nassauer Landwehrmann,
War bei dem Schieße iwwel dran.
Er zielt ganz gut, traf awwer schlecht,
Daß der Scherschant ganz uffgeregt
Den arme Kerl fuhr mürrisch an:
„Er iss der dummste Landwehrmann!"
Doch unsere Nassauer, nitt bleed,
Wußt, was setz in de Vorschrift steht,
Stellt strack sich vor de Herr Scherschant,
Drückt an die Hosenaht die Hand,
Un saat: „Im neie Reglemaan,
Was Sie uns selwer vorgetraan,
Do heißt's setz, wie dorch Sie bekannt,
Sie sind der Dummste, Herr Scherschant."

*

Auf Schießstand. Erste Uebung mehrerer Rekruten im Scharfschießen unter der Leitung des Unteroffiziers, der kommandiert. Es wird bei tausend Meter Abstand geschossen. Alle schießen vorbei, und die Scheibe bleibt unberührt. Daher kommandiert: „Auf achthundert Meter vorrücken." Auch hier wieder schießen alle vorbei. Daher kommandiert: „Auf sechshundert Meter Abstand vorrücken." Wie vorher bleibt die Scheibe wieder unberührt. Dasselbe wiederholt sich bei fünfhundert, vierhundert, dreihundert, zweihundert und schließlich auch bei hundert Meter Abstand — die Scheibe bleibt gänzlich unberührt. Hierauf der Unteroffizier: „Also! Hört mal, Jungens, jetzt versuchen wir's mal mit 'n Bajonettangriff."

*

Der Lastkraftwagen einer Brauerei fährt schwer beladen einen steilen Berg hinan. Im Straßengraben steht ein Bauer, schaut dem schwer arbeitenden Automobil zu und lacht. Auf die Frage, warum er so lache, erwiderte er treuherzig: „I hab holt die Maltfizwag'n so dick, und da freut's mi schröckli, wenn a so a Teufö recht schwar ziahan muaß."

*

Neu-Deutsch. Mein zweieinhalbjähriges Töchterchen wird strengstens ermahnt, keine undeutschen Wörter zu gebrauchen; sie darf nicht Mama sagen, sondern muß sich bequemen, den Namen Mütterle zu gebrauchen. Als ihr beim Frühstück von einer Tante Marmelade angeboten wird, sagt sie empört: „Mamalade heißt das nicht, das heißt Mütterlade! Mama darfst du nicht sagen!" („Jugend.")

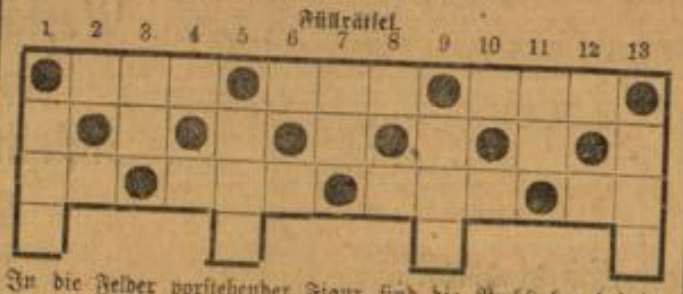
Vexierbild.

Kinder, geht nach Haus!
Hier ist schon eure Mutter, die euch holen will.

Im Lazarett.

Vor Ypern war's, ein feindliches
Brachte mich ins Lazarett.
Was ich daheim bewohnt, wie war
Das traulich doch und nett!

Füllrätsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben A A A a aaa, Bb, DDdd, Eee, F, K, mmm, N, Ooooo, p, RRr rrrr, ss, tt, uuu, v derart einzutragen, daß die senkrechten Reihen bedeuten:

1. Hausgerät; 2. technisches Hilfsmittel; 3. Körperteil; 4. altitalische Göttin; 5. Befestigungswerk; 6. geistiges Getränk; 7. erhabenes Bauwerk; 8. Gebet; 9. altbiblischer Name; 10. Vogelart; 11. Mittel der Gesundheitspflege; 12. Tonart; 13. Zeichen. — Die durch schwarze Felder gekennzeichneten Zickzackreihe von 1 bis 13 bezeichnet einen Teil des großen Ringens auf dem westlichen Kriegsschauplatze.

Tauschrätsel.

Habe, Wolle, Heine, Korn, Alm, Holm, Meise, Ratte,
Wein, Tier, Stein, Laut, Hase, Retter, Hahn, Mort,
Gast, Rebe, Wand, Reiher, Band, Fall:

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden, jedoch so, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang den Namen eines bedeutenden Strategen ergeben.

*

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.

Bilderrätsel: Garnisondienst. — Kriegsrätsel: Feldherr.

Praktische Winke.

Um Fettflecke aus Wollsachen zu entfernen, halte man stets in kleinen Medizingläsern folgende präparierte Flüssigkeit bereit: 20—30 Gramm gepulverten Borax löst man in einer halben Flasche kochendes Wasser auf und schüttelt diese Mischung vor dem Gebrauche tüchtig durch. Vermittelst reiner Bürste werden dann die Fettflecken entfernt.

Wie wird die Wäsche gebleicht. Man mengt unter das Seifenwasser etwas weißen Pfeifenton, mit dem man auch die sehr gelben Stellen nebst etwas Seife einreibt, wäscht die Sachen durch, spült sie und erhält sie dadurch wieder sehr weiß. Uebrigens wendet man den Pfeifenton bei jeder Wäsche statt Salmiakgeist und Terpentin an und setzt ihn in kleinen Stücken dem Seifenwasser zu, wodurch der Schmutz sich sehr leicht lösen soll.

*

Aquarien und Terrarien.

Aquarien sollen der vollen Sommerhitze nicht ausgesetzt werden, da sich dann zu viel Algen bilden und das Wasser undurchsichtig grün wird.

Erneuerung des Wassers. Wenn in unbepflanzten Goldfischgläsern das Wasser erneuert wird, bemerkt man, daß die Fische eine Zeit lang viel ruhiger sind. Es ist ihnen zu kalt. Das dauert so lange, bis sie sich dem neuen Wasser angepaßt haben. Man soll daher das neue Wasser zuerst ein paar Stunden den Sonnenstrahlen aussetzen, oder etwas warmes Wasser hinzugießen. Dann sind die Fische auch direkt wieder munter.

Zahme Goldfische. Fische werden nie so zahm wie Vierfüßler und Geflügel, das liegt nun einmal an dem nassen Element, welches Vertraulichkeit und Liebkosungen ausschließt. Hat man aber die Goldfische bei guter Pflege längere Zeit, so gewöhnen sie sich doch an Futterplatz und Futterzeit und erwarten den fütternden Pfleger mit Ungeduld.

*

Winke für die Küche.

Um Heidelbeeren trocken aufzubewahren, breitet man sie dünn auf Papier aus und läßt sie an der Luft im Schatten trocknen. Man kommt schneller zum Ziel, wenn man die Beeren, nachdem sie an der Luft runzlich geworden sind, in der Grude oder einem mäßig warmen Bratofen dörrt. Die gedörrten Beeren werden an einem trocknen Ort in Beuteln oder Papiertüten aufbewahrt. Beim Gebrauch bringt man sie in einen irdenen Topf, gießt etwas Wasser und Rotwein dazu, und läßt die Beeren bei mäßiger Wärme gelinde quellen. Zucker wird je nach Geschmack daran getan.

Zusammengekochtes Gericht. In einem verschließbaren Topf läßt man das Fett heiß werden, gibt eine Lage Kartoffeln darauf, dann Fleisch, Möhren, etwas Suppengrün, Salz und Pfeffer. Man fährt mit dem Einschichten so fort und läßt als oberste Schicht Kartoffeln, gießt das Wasser über und kocht das Pickelsteiner stark an, dann wird es bei mäßiger Hitze fertig gedämpft, 1 bis 1½ Stunde. Oeffnen des Topfes ist möglichst zu vermeiden! Für die Kochkiste sehr geeignet. ¼ Stunde ankochen und 2 bis 3 Stunden Garzeit!

Porreegemüse mit Rindfleisch: 4 Stangen Porree, 1½ Pfd. mehlige Kartoffeln, ¾ Pfund Rindfleisch, 1 knapper Eßlöffel Mehl. — Porree waschen, in Stückchen schneiden, das Fleisch in Würfel schneiden, ebenso die Kartoffeln. Das Fleisch mit dem nötigen Salz ½ Stunde kochen, Porree und Kartoffeln hinzutun, nochmals ¼ Stunde kochen lassen, das Mehl mit einer halben Tasse Wasser anrühren, aufkochen und 2 bis 2½ Stunde in die Kochkiste.

Fischklöße. 1 Pfund Salzfisch wird von den Gräten befreit und gehackt, mit 8 bis 10 gekochten und geriebenen Kartoffeln und einer feingeschnittenen Zwiebel vermischt (kein Salz) und zu runden Klößen geformt, die 20 bis 25 Minuten in einem Kapern- oder Gurkenbeiguß garziehen müssen. Zu dem Beiguß wird eine helle Mehlschwitze aus 1 Eßlöffel Fett und 2 Eßlöffeln Mehl hergestellt, diese mit ½ Liter Wasser aufgefüllt und mit 1 Eßlöffel feingeschnittenen Gurken oder Kapern gewürzt.

Stachelbeergrütze. 1 Pfd. Stachelbeeren werden mit 1 Liter Wasser und mit Zucker nach Geschmack gargekocht, dann 100 Gr. Grieß hineingerührt und die Masse 10 bis 20 Minuten gekocht. Die Speise wird erkaltet mit frischer Milch gereicht.

Frühstücks- oder Abendspeise für Kinder. Halb in Wasser mit Salz steifgekochte Hafer- oder Gerstenflocken, halb süßes Rhabarberkompott untereinandergemischt.

L. RETTENMAYER
MÖBELTRANSPORT — MÖBELLAGER
GEGR. 1842 SPEDITION GEGR. 1842
VERPACKUNG
Büro Nicolasstr. 5 Tel. 12 u. 124.

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarineroman von **Hans Dominik.**

(Nachdruck verboten.)

„Weil ihr ein dreifacher Narr seid", kam die Antwort zurück. „Unser Admiral ist fuchsteufelswild, und ihr habt mit euren faulen Meldungen die Hauptschuld."

Da legte Mister James Brown betrübt den Hörer fort und setzte die Station auf Ruhe. Und überlegte schwer, wie er diese bittere Pille wohl dem englischen Konsul von Messina beibringen könne.

Was Mac Conor am nächsten Tage gesagt hat, soll hier nicht wiederholt werden, umsoweniger, als es nur zum geringsten Teile druckfähig ist. Recht viel Arbeit hatte dagegen der deutsche Konsul im selben Ort. Bei dem fanden sich im Laufe des Tages so allmählich einige vierzig Mann in blauen Matrosenanzügen mit Musikinstrumenten ein, verwandelten sich mit behördlicher Hilfe in harmlose Touristen und traten in einzelnen Gruppen die weite Reise nach Norden an.

„Sie sind durch!!" Mit diesen drei kurzen Worten verkündete der deutsche Admiralstab vierundzwanzig Stunden später den gelungenen Ausbruch aus der Straße von Messina. In London aber wurde ein englischer Admiral vors Kriegsgericht gestellt.

*

Fritz Merker zog das schwere goldene Chronometer aus der Westentasche und ließ das Werk schlagen.

„Neun Uhr fünfundfünfzig Minuten. In zwei Minuten sind wir am Konsulat. Das nenne ich militärische Pünktlichkeit. Wie ist dir denn bei dem ganzen Abenteuer zumute, Ilse? Eigentlich doch eine tolle Idee, diese Flucht!"

Ilse Merker überlegte einige Sekunden.

„Ich habe unbedingtes Zutrauen zu Frau Versen. Was sie unternimmt, muß nach meinem Gefühl auch glücken. Sie hat so etwas Ruhiges, Bestimmtes und Bedachtes in ihrem Wesen."

„Da stimme ich dir unbesehen bei, Ilse. Eine energische Dame ist die junge Versen . . . das heißt, . . . eigentlich ist das Ganze doch romanhaft. Auf den Wink einer Dame, die wir bisher nur recht oberflächlich kennen, entschließen wir uns zu diesem Abenteuer. Manchmal möchte ich mich in den Arm kneifen, um zu fühlen, ob ich wache oder träume."

„Du wachst, Fritz. Aber seit wenigen Tagen ist ja doch Wirklichkeit geworden, was früher niemand im Traume für möglich gehalten hätte. Krieg, Weltkrieg der europäischen Großmächte. Jetzt donnern wohl schon die Kanonen an den russischen und französischen Grenzen. Dagegen erscheint mir unser Abenteuer beinahe harmlos und alltäglich."

Unter solchen Gesprächen hatten die Geschwister die Parkpforte erreicht und trafen Maria Versen und Maud Mac Allen. Maria im grauen, enganliegenden Reisekleid, Gamaschen über den Stiefeln und einen Rucksack auf dem Rücken. Ebenso wie die Geschwister zu langer Reise gerüstet.

Maud im leichten dunkelgrauen Abendmantel, der sich weit und faltig um ihre Figur legte und sie in dem ungewissen Licht gelegentlich völlig verschwinden ließ.

Ein kurzes Händeschütteln und ein paar belanglose Worte. Die Uhren im Konsulat holten zum Schlage aus, um die zehnte Stunde zu künden, als ein Araber im weißen Burnus durch die Straße geschritten kam. Einen Augenblick blieb er prüfend stehen. Fritz Merker glaubte ein kaum wahrnehmbares Nicken von seiner Seite, eine Wiederholung derselben Bewegung von Frau Versen zu beobachten. Dann wandte sich diese an Miß Mac Allen.

„Auf Wiedersehen, Maud, hoffentlich recht bald in Kosti."

„Eine glückliche Reise für euch alle!"

Ein schneller letzter Händedruck, und spurlos, als hätte die Erde sie verschlungen, tauchte die Amerikanerin in dem Dunkel des Parkes unter. Nur Sekunden waren über den Abschied verstrichen, und doch mußten sie scharf zuschreiten, um den Araber wieder einzuholen. Durch breite Straßen erst und dann durch Gassen und Gäßchen führte der Weg. Obwohl dem Kalender nach in drei Tagen Vollmond sein sollte, war es außergewöhnlich dunkel, und öfter als einmal mußte Fritz Merker seine gute neue Taschenlampe aufblitzen lassen, um die größten Unebenheiten dieser holperigen Gäßchen rechtzeitig zu entdecken und unliebsame Zwischenfälle zu verhüten. Einmal versuchte er, Bemerkungen darüber mit seiner Schwester zu tauschen, aber in flüsterndem Tone bat ihn Frau Versen, ganz ruhig zu bleiben und auch die Lampe nur im Notfalle zu benutzen.

Jetzt wurden die Hütten an den Seiten des Weges seltener, und der Mond, wenn auch durch Wolken völlig verdeckt, verbreitete eine ungewisse Dämmerung. Noch ein paar Schritte und das Pflaster hörte auf. Auf teils sandigem, teils felsigem Boden ging der Weg weiter, und nun schwand auch das letzte Merkzeichen alter Kultur. Nur Sand in langen, dünigen Wellen, und im Süden niedere, felsige Höhenzüge. Fritz Merker ließ das Chronometer schlagen. Zehn Uhr achtunddreißig Minuten. Eine gute halbe Stunde waren sie nun schon auf dem Wege und schritten zu dritt, geleitet von einem vierten, von einer nicht gerade Vertrauen erweckenden Persönlichkeit, wie Fritz Merker im stillen meinte, durch diese trostlose Wüste, die ja so dicht an der Stadt beginnt und auf viele Hunderte von Quadratmeilen nur durch wenige winzige Oasen unterbrochen wird.

„Gut, daß ich wenigstens Chronometer und Taschenkompaß bei der Hand habe. Einigermaßen werden wir auf diese Weise immer wissen, wo wir sind. Jetzt zum Beispiel führt uns der braune Zeitgenosse doch ganz sicher zur Oase von Ammar. Natürlich muß es so sein, denn wir haben ja reine Ostrichtung."

Ein halbes Stündchen verging, und Fritz Merker benutzte es für sich dazu, um seine Schwester zu bedauern und auf Maria Versen böse zu sein. Da gingen sie hier durch die Wüste, wie früher einmal die Kinder Israels und durften auch nicht fragen und murren, denn Maria Versen hatte die unumschränkte Führerschaft. Im stillen überlegte Fritz Merker, wenn nun bald irgendein Zwischenfall einträte, der ihn instand setzen würde, endlich die begehrte Rolle des kühnen Retters aus der Gefahr zu spielen. Aber diese Gelegenheit kam ganz und gar nicht. Dafür tauchten jetzt im schwachen Silberschein vereinzelte Palmen auf, und noch einmal fünf Minuten Weg, dann war die Oase selbst erreicht, ein kleiner Palmenwald, kaum dreihundert Meter lang und fünfhundert Meter breit, in welchem in der Nähe eines artesischen Brunnens weiße Zelte ein Lager arabischer Beduinen anzeigten. Mit sicheren Schritten steuerte der Führer auf das größte der Zelte zu und verschwand darin. Wenige Minuten später erschien er wiederum, begleitet von einem anderen Araber. Der hohe Wuchs, der glänzend weiße Burnus, der lange, wohlgepflegte tiefschwarze Vollbart ließen unschwer erkennen, daß es der Häuptling dieses Lagers und vielleicht des ganzen, auf viele derartige Lager verteilten Stammes sein mochte, der hier vor den Deutschen stand.

Maria Versen trat auf den Scheich zu und wieder vernahm Fritz Merker diese vertrakten fremdsprachlichen Laute. Er mußte aus seinem langjährigen Aufenthalt in Aegypten zur Genüge, daß es Arabisch war. Aber sein eigener Wortschatz in dieser Sprache betrug eben nur zwei Dutzend Worte, und das waren nicht eben gerade die besten, Dienten sie ihm doch lediglich im Verkehr mit den arabischen Packträgern und Kameltreibern in den Häfen von Kairo und Alexandria, wenn das Levanteenglisch der Araber nicht ausreichte. Hier dagegen hörte er eine fließende und von beiden Seiten mit vollkommener Beherrschung der Sprache geführte Unterhaltung in reinem und gutem Arabisch.

Wieder kam dies niederdrückende und verdrießende Gefühl über ihn, daß diese junge Witwe nach wie vor die Leiterin der ganzen Expedition blieb und er ebenso wie seine Schwester zur Rolle stummer Statisten verurteilt waren. In der Tat befaßte sich der Scheich ausschließlich mit Frau Versen. Ihr brachte er seine unbedingte Ergebenheit nicht nur durch die Sprache, sondern auch durch die wiederholte tiefe Verbeugung zum Ausdruck. Die Ferenga, die Frankin kam mit der Empfehlung seines abgöttisch verehrten Stammesgenossen Abdel Kader. Sie brachte von ihm das Losungswort und wußte darüber hinaus von ihm zu erzählen. Von gemeinsam verlebten Tagen im fernen Germanenland. Das genügte ihm vollauf! Für die Begleiter der so eingeführten hatte er nur höfliche Verneigung. Sie waren Gefolge und mehr nicht. Ein Wink des Scheichs, und die Deutschen folgten ihm durch die Oase bis zum östlichen Rande. Dort standen bei den letzten Palmen sechs Kamele fertig gezäunt, und die Wasserfäcke zu beiden Seiten der hohen Sättel verrieten dem Kundigen, daß sie für eine lange Wüstenreise gerüstet waren.

(Fortsetzung folgt)

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust bei der Auslosung, sowie Anleihen feindlicher Staaten gegen Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt. 3449

Günstiges Angebot
in
Kriegs-Holzstiefel u. Sandalen

Holzsandalen mit Lederriemen und Sohlenschoner

27–30	31–35	36–42
Mk. 2.35	2.58	2.98

Segeltuchholzstiefel mit Holzsohlen und Lederbesatz

27–30	31–35
Mk. 2.65	2.98

Spaltlederholzstiefel, gutes Fabrikat

27–30	31–35	36–42	43–46
Mk. 3.35	3.95	4.50	5.50

Extra starke Holzstiefel vorzügl. Qualität bester Ersatz für Lederstiefel

27–28	29–30	31–35	36–40
Mk. 5.25	5.75	5.95	6.95

R. Altschüler
Wiesbaden, Wellritzstrasse 32.
Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. 6580

Kessel-Oefen
Einsatzkessel
aus Gusseisen und emaillert.
Herdschiffe
Oefen u. Herde
:: Gasherde ::
in grosser Auswahl. 4406
M. Frorath Nachf.
24 Kirchgasse 24.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir Allen unseren besten Dank.

Familie Peter Born
Sonnenberg.
6586

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.
Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

Elektr. Installationen, jeder Art nebst einschlägigen Lieferungen werd. prompt u. sachgemäss ausgeführt durch
Reparaturen, Ergänzungen
Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft „Gebr. Kreizer",
Telephon 4414. Gneisenaustrasse 3 Telephon 4414.

Trauer-Drucksachen
werden innerhalb kürzester Zeit — in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden — geliefert von der Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Bismarckring 29. Nikolasstrasse 11. Mauritiusstr. 12.

Schulranzen
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Bechtol D.R.G.M. Nr. 208773
bestes desodorierendes Mittel geg. Fussschweiss
„Bechtol" vertreibt nicht den Fussschweiss, sondern macht den Fuss geruchfrei, verhütet das Wundlaufen und schont das Schuhwerk. Kein Fussbrennen mehr. Ein Fläschchen reicht f. 1 Jahr. Viele Zeugnisse u. Anerkennungen. **Preis 1 Mark.**
Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen, Schuhläden und Friseurgeschäften. 6450
Bechtol-Werke Egelsbach, Bez. Darmstadt
Fabrik chem.-tech. Produkte.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisezim., Salons, Küchenlager, einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas in bek. guter Qualität.
Weyershäuser & Rübsamen
Wiesbaden Möbelfabrik Luisenstrasse 17.

Für Reise und Ferien.
Reichhaltiges Lager aller Arten
solide Qualität! **Schuhwaren.** Billige Preise!
Schuhhaus Sandel
Marktstraße 22 — Kirchgasse 43. 6583

Kohlen — Koks — Briketts
aus erstklassigen Zechen des Ruhrgebietes. 6440
Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen
Friedrich Zander
Fernsprecher 1043. Adelheidstraße 44.

Jetzt noch ohne Bezugsschein!
Schwarze und farbige reinwollene
Kostüm-, Kleider-, Mantel- und Blusenstoffe
zu vorteilhaften Preisen
Christine Litter
Rheinstrasse 35, Allee-Seite.

Heimsparer
leert in der Kriegszeit monatlich die Heimsparbüchsen zur Vermehrung des Umlaufes an Kleingeld.
Sparkasse der Vereinsbank Wiesbaden.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.
Kassen-Stunden: 9 bis 1 Uhr. 4031

Lebensmittelverteilung für Kranke

Die Ausgabe von **Marken** für **Graham-** und **Weißbrot, Sahne** und **Butter** gegen **Attest** (bisher Friedrichstraße 35, Loge Plato), sowie die Ausgabe von **Lebensmittelscheinen für Kranke,** für **Fleisch, Eier usw.** (bisher Rathaus, Zimmer 44) erfolgt von

Samstag, den 22. Juli an durch das Lebensmittelverteilungsamt für Kranke, Rathaus, Zimmer 38a.

Wiesbaden, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat.

Scharfschießen.

Am 24., 25., 26., 27. und 28. Juli 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Rabengrund Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgehen wird:

Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweißhöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 29. Juni 1916. 455

Garnison-Kommando.

Aus der Kriegswirtschaft.

Batocki kündigt Aufhebung der örtlichen Ausfuhrverbote an.

In Anwesenheit des Präsidenten des Kriegsernährungsamts, Exzellenz v. Batocki, fand in Darmstadt am 20. Juli nachmittags eine mehrstündige Besprechung über Volksernährungsfragen statt. Die Versammlung wurde von dem Minister des Innern, Exzellenz v. Hombergk zu Vach, geleitet. An ihr nahmen außer den anderen hessischen Ministern Vertreter des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps, der Behörden und Stellen, die mit der Lebensmittelversorgung besonders vertraut sind, der beiden Kammern der Landstände, der Landwirtschaft, von Handel und Gewerbe, der Kommunalverbände und der Städte und endlich der Verbraucher statt.

Exzellenz v. Batocki bezeichnete es als den Zweck seiner Reisen, sich an Ort und Stelle über die Wünsche der süddeutschen Bevölkerung zu unterrichten, damit er die verschiedenen Wünsche und Ansichten, die ihm dabei entgegengebracht würden, mit den anderwärts hervorgetretenen Bedürfnissen vereinigen könne. Es sei sein Ziel, die Opferwilligkeit des Volkes, die er immer mehr bewundern lerne, nicht allzu stark in Anspruch zu nehmen. Der Minister des Innern gab einen Ueberblick über die Lebensmittelversorgung des Großherzogtums, die bei der geographischen Lage Hessens stark von den umliegenden Bundesstaaten und den dort bestehenden Bedürfnissen und den dort getroffenen Maßnahmen beeinflußt werde. Jetzt sei fast hinsichtlich sämtlicher Lebensmittel in Hessen das Kartensystem durchgeführt oder doch eingeleitet. Es schlossen sich Referate an, in denen Oberbürgermeister Dr. Göttelmann-Mainz die Wünsche der Konsumenten, insbesondere der städtischen Bevölkerung, Dr. Hamann, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, die Wünsche der Landwirtschaft, Handelskammersyndikus Moesmann-Mainz diejenigen des Handels hinsichtlich der Ernährungsfrage erörterten. Aus der Praxis einzelner Verwaltungsgebiete referierte Professor Skalweit-Gießen über die Tätigkeit der Viehhandelsverbände, Direktor Berg von der Zentralgenossenschaft der hessischen landwirtschaftlichen Konsumvereine über die Futter- und Düngemittelversorgung, Dr. Krüger, Vorstand der milchwirtschaftlichen Versuchsstation, über die Milch- und Butterversorgung des Großherzogtums und Dr. Fischer über die Tätigkeit der Mainzer Einkaufsgesellschaft.

Zu den zahlreichen Wünschen und Anregungen der einzelnen Referenten äußerte sich Exzellenz v. Batocki. Er legte besonderen Wert auf die Erklärung, daß der jetzt festgesetzte Kartoffelpreis ebensowenig wie der Getreidepreis eine Erhöhung erfahren werde, auch nicht im Wege irgendwelcher Prämien, daß der Schweinepreis keinesfalls erhöht werde, daß bei den Rinderpreisen, falls sie sich nicht von selbst verringern, ein Abbau beabsichtigt sei, und endlich, daß eine Erhöhung der Brotrationen sowohl für die Schwerarbeiter in Aussicht genommen, aber ebenso wie eine allgemeine Erhöhung erst dann möglich sei, wenn die Ernte eingebracht wäre. Die auf Grund der bisherigen Erfahrungen aufgebauten allgemeinen Bestimmungen des Reichsernährungsamts würden wohl dazu beitragen, die Ausfuhrverbote, die sich aus besonderen örtlichen Verhältnissen ergeben haben, zur Aufhebung zu bringen.

Rundschau.

Eine spanische Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmächte.

Nach einer Meldung des deutschen Botschafters haben die Herren Corde de Casamontalmo, Esteban Bilbao und Manuel Aranoz-Bilbao für das Rote Kreuz der Mittelmächte 40 846 Pesetas gesammelt. An der Spende beteiligten sich ungefähr sechzehntausend Spanier. Das deutsche Rote Kreuz drückte für den auf Deutschland fallenden Anteil seinen warmen Dank an die hochherzigen Spender aus.

Mitteilungen aus aller Welt.

Doppelmord. Aus Naumburg (Saale), 21. Juli, wird gemeldet: Gestern nachmittag hat der vor einigen Tagen von dem Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kamysek seine Schwester, die Frau des Schmiedemeisters Priese in Flemmingen, und die Magd Klara Nottau, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, durch Beilhiebe anscheinend aus Rache ermordet. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

Sport des Sonntags.

Pferderennen. Die Grunewaldbahn bringt als Hauptnummer eine 13 000 M.-Konkurrenz, das über 2200 Meter führende Graditz-Rennen. Die Prüfung sieht wie eine reife Frucht für den Stall Oppenheim aus, der neben dem günstig gewichteten „Ariel" (Archibald) noch „Invicta" (Wodke) an den Start sendet. Als weitere Teilnehmer gelten „Manila" und „Carneol" (O. Schmidt), „Der blaue Vogel" (Kasper), „Correggio" (Jentzsch) und „Circe" (Rastenberger). „Ariel" startete zuletzt, ebenfalls in Begleitung von „Invicta", im Kincsem-Rennen, wo er seiner Stallgefährtin im Ziel den Vorschritt ließ, aber durch sein gutes Laufen zeigte, daß er sich seiner alten Form wieder nähert. Auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit sollte er weder „Carneol" noch sonst einen seiner Gegner zu fürchten haben. Im Preis von Leipzig läuft der für das 1400 Meter-Rennen aufgesparte „Fanal" zwar zum erstenmal in diesem Jahre, müßte aber, wenn er die Erwartungen seines Stalles erfüllen will, mit der ziemlich mäßigen Gegnerschaft leicht fertig werden. Zu schlagen hat der prächtige Fabula-Sohn „Ortolan", „Constanze", „Mabelle" und „Indrapura". Das Jungmannen-Rennen wird verschiedene Zweijährige am Start sehen. Als gute Galoppierer haben sich der Graditzer „Ecco", Herrn Haniels „Eisenerz" und Frhrn. v. Oppenheims „Muselmann" erwiesen; „Haut Brion" kann hier in besserer Klasse beweisen, was ihr jüngster Sieg wert ist. In den übrigen Rennen besitzen „Derwisch", „Parat", „Eros" und „Shamfire" gute Aussichten. — Sonst finden nur in Krefeld Galopprennen statt. Im Mörser Handikap ist „Conti", falls er startet, sowie „Mato" und die leichtgewichtete „Tautropfen" zu beachten. Das mit 8000 M. ausgestattete Rheinland-Jagdrennen wird ein starkes Feld an den Ablauf bringen. Die erst kürzlich erfolgreich gewesenen „Floh", „Schmuggler" und „Künstler" sind an erster Stelle zu nennen. — In Altona-Bahrenfeld nehmen die Trabrennen ihren Fortgang. Für die Hauptkonkurrenz, das Derby der Aelteren, sind nur noch fünf Pferde konkurrenzberechtigt, von denen drei dem Stall Klausner gehören, der auch das 10 000 M.-Rennen kaum verlieren kann.

Im Radsport bringt der Große Preis von Berlin in Treptow noch einmal die besten Dauerfahrer auf die Beine. Aus den Vorläufen haben sich bisher Stellbrink, Schipke, Lewanow, Janke, Krupkat und Weise herausgeschält, und als weiterer Anwärter ist Demke, der Ausschreibung entsprechend, zugelassen worden, da er seinen Vorlauf infolge Maschinenschadens unverschuldet verlor. Diese sieben Fahrer bestreiten zunächst noch zwei Zwischenläufe zu vier beziehungsweise drei Fahrern über je 30 Kilometer. Die beiden ersten jeden Laufes kommen dann in den über 50 Kilometer führenden Endlauf. — Auch in Halle, wo das Goldene Rad zum Austrag gelangt, kommen gut besetzte Dauer- und Fliegerrennen zur Entscheidung.

Fußballwettspiel. Am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Sportplatz Frankfurter Straße ein Spiel zwischen dem Sport-Verein Wiesbaden und der 1. Mannschaft des Schiersteiner Fußball-Clubs 1908 statt. Militär hat freien Eintritt.

Letzte Drahtnachrichten.

Der gescheiterte Ansturm an der Somme.

Die Tapferen von Ovillers.

Haag, 22. Juli. (T.-U., Tel.)

Der „Manchester Guardian" schreibt: Die Besatzung von Ovillers, bestehend aus 2 Offizieren und 124 Grenadieren, hat sich uns ergeben. General Haig hat dieser Besatzung seine Bewunderung über ihre Tapferkeit ausgedrückt und ohne Zweifel hat sie das verdient. Ihr langer Widerstand bedeutet, daß wir noch immer keine Mittel gefunden haben, um uns gegen die Maschinengewehre zu wehren; unser Angriff war tapfer, wie immer; aber er ist diese ganze lange Zeit aufgehalten worden und unsere Verluste sind gleich groß oder größer als die der Verteidigung. Ist nicht daraus zu folgern, daß für bestimmte Aufgaben wie die Eroberung eines zerstörten Dorfes, das von einer Hand voll Männern, die sich mit der verzweifeltsten Tapferkeit wehren, durch Maschinengewehre gehalten wird, eine besondere Ausrüstung der Angreifer erforderlich ist?

Aussagen englischer Gefangener.

Berlin, 22. Juli. (T.-U.-Tel.)

Aus dem Großen Hauptquartier meldet Georg Query dem „B. T." unter anderem: Im Nachstehenden möchte ich einiges Interessante aus dem kühlen, vorsichtig abwägenden Material der Gefangenenvernehmungen wiedergeben: es handelt sich um den hauptsächlichsten Inhalt der Aussagen von etwa 160 Mannschaften und 14 Offizieren, die nach dem zweiten Offensivtage angeliefert wurden und noch mehr im Banne der großen Ereignisse standen, als die Gefangenen von heute, die schon die Panik überwunden haben. Sie bezeichnen glattweg den Beginn der Offensive als einen Fehlschlag. Die Verluste wären allgemein sehr groß. Ein Hauptmann, der in den ersten beiden Tagen seine Kompagnie bis auf kleine Reste verloren hatte und im weiteren seine Brigade in gleichem Umfange dezimiert sah, ging so weit, für die ersten beiden Tage der englischen Verlustrechnung eine Wahrscheinlichkeitssumme von 80 000 bis 100 000 Mann unterzulegen.

„Times"-Bericht über „schreckliche Kämpfe".

London, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der „Times" wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet, daß die Kämpfe in den Waldungen schrecklich seien. Der Feind sei 1½ Jahre im Besitz dieses Gehölzes gewesen und habe seine ganze Kunst darauf verwandt, um sie zur Verteidigung auszubauen. Es wurden Laufgräben quer durchgegraben, Stacheldraht zwischen die Bäume eingeflochten und tiefe Unterstände und Verschanzungen an allen günstig gelegenen Punkten angelegt, dabei sind diese Gehölze schon an und für sich ungewöhnlich licht. Die Engländer haben mehr als 20 dieser Gehölze vom Feinde gesäubert. Sie sind durch Gänge, die für Waldbahnen und die Anlage von Feldbahnen ausgeschlagen waren, vorgerückt. Diese Lichtungen waren aber so dicht mit gefällten Bäumen bedeckt und von Projektilen durchwühlt, daß sie sich kaum von ihrer Umgebung unterschieden, es sei denn dadurch, daß der Feind sie besser mit Maschinen- und Kleingewehrfeuer bestreichen konnte.

Vierverbandssorgen über Deutschlands „reichliche" Verproviantierung.

Lugano, 22. Juli. (T.-U., Tel.)

Der Pariser Korrespondent der „Stampa" teilt seinem Blatte mit: Der Präsident des Auslandsausschusses der französischen Kammer behauptet, Deutschland verproviantiere sich derart reichlich aus Anatolien, Armenien, Syrien, Bulgarien, Rumänien und Serbien, daß diese Länder schwer darunter leiden und einige bereits durch Hungersnot dezimiert seien. Fast 3000 Waggons Getreide gingen täglich nach den Mittemächten ab.

Ausfuhr von Hühnen aus Holland.

Haag, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Ausfuhr lebender junger Hühne wird demnächst in beschränktem Maße wieder gestattet. Die Ausfuhr geschlachteten Federviehs, also auch von Vorräten, die in den Kühlhäusern eingelagert sind, bleibt verboten.

Auch die Siebzehnjährigen zum Militärdienst herangezogen.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus dem Haag macht die englische Regierung bekannt, daß die in England lebenden französischen, italienischen, russischen und serbischen Untertanen unter 18 Jahren sich registrieren lassen müssen, widrigenfalls sie mit Geldstrafen bis zu 2000 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft würden. Sie sollen entweder in die Armeen ihrer Länder oder in englischen Militärdienst treten.

Rücktritt des russischen Ackerbauministers.

Kopenhagen, 22. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„Rußkoje Slowo" vom 14. Juli bringt die Meldung, daß wenige Tage nach dem im Hauptquartier stattgefundenen Konvent der Landwirtschaftsminister Naumow seine Demission eingereicht habe, die vom Zaren angenommen worden sei.

Japanische Kriegsschiff-Neubauten.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Nach einer Kopenhagener Meldung im „Berl. L.-A." hat die japanische Regierung beschlossen, vom Parlament für Kriegsschiffneubauten 264 Millionen Yen zu fordern, die auf sechs Jahre verteilt werden sollen. Für 1917 werden 45 Millionen beantragt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünecke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Rößel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 23. Juli:
Vorwiegend heiter und trocken; nur geringe Bewölkung.

Wasserstände am 21. Juli. Konstanz 5.11, Hüningen 3.27, Kehl 4.08, Straßburg 4.06, Mannheim 6.20, Mainz 2.45, Bingen 3.26, Rheingau 3.86, Koblenz 3.73, Köln 3.93 Meter.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität d. Bieres ist hervorragend

Hochsommer-Kleidung!
Die noch vorhandenen
Taillenkleider ⊖ Jackenkleider ⊖ Blusen
Kostüm-Röcke, Mäntel, sowie Morgenröcke
und Morgenjacken
werden zu vorteilhaften Preisen verkauft.
S. GUTTMANN
6587
Wiesbaden — 10 eigene Geschäfte — Langgasse 1—3.

Die Verkaufs-Beschränkung

in Damen-Konfektion

tritt am 1. August in Kraft.

Aus grossen Vorräten – Besonders preiswert

Jackenkleider in gemusterten und einfarbigen Stoffen ..... Mk. 27 bis 95
Jackenkleider in Taffet und Eolienne ..... Mk. 45 bis 110
Taillenkleider weisse Stickereistoffe und farbig Voile ..... Mk. 12 bis 48
Weisse Kostümröcke in Leinen, Frotté und Crepe ..... Mk. 3.50 bis 24

Eolienne- u. Seiden-Mäntel in kurzen und langen Formen ..... Mk. 22 bis 75
Wetter-Mäntel in allen Stoffen und Farben ..... Mk. 19 bis 48
Herbst- und Winter-Mäntel in kurzen und langen Formen ..... Mk. 15 bis 65
Seidene Kostümröcke in Taffet und Eolienne ..... Mk. 19 bis 45

Weisse und farbige **Blusen** in enormer Auswahl und Vielseitigkeit besonders preiswert.

Frank & Marx

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 23. Juli:

Vormittags 11.30 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.
1. Choral: „Aus meines Herzens Grunde"
2. Ouverture zur Oper „Raymond" A. Thomas
3. Stephanie-Gavotte Czibulka
4. Künstlerleben, Walzer Joh. Strauss
5. Fantasie aus „Der Bettelstudent" C. Millöcker
6. Hoch Habsburg, Marsch Král.

Nachmittags 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.
1. Ouvert. z. Oper „Ilka" F. Doppler
2. Marsch u. Chor d. Priester a. d. Oper „Die Zauberflöte" W. A. Mozart
3. Frühlingslied und Serenade Ch. Gounod
4. Hesperusbahnen, Walzer J. Strauss
5. Ouvert. zur Oper „Wenn ich König wär" A. Adam
6. „Wenn aus tausend Blütenkelchen" Lied F. v. Blon
7. Fantasie a. d. Op. „Traviata" G. Verdi
8. Unser Kaiser, Marsch Ch. Hüttenberger.

Abends 8.30 Uhr:
(Nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):
Volkstümlicher Abend
Doppel-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.
Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

Programm des Kurorchesters:
1. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada" K. Kreutzer
2. Amina, ägyptisches Ständchen P. Lincke
3. Alt-Wien! Perlen a. Lanners Walzer E. Kremser
4. Ouverture zur Oper „Lodoiska" L. Cherubini
5. Czardas A. Grossmann
6. Fantasie a. d. Oper „Robert der Teufel" G. Meyerbeer

Programm des Militär-Musikkorps:
1. Königslied aus „Sigurd Jorsalfar!" Grieg
2. Ouvert. z. Op. „Dichter und Bauer" Suppé
3. Walzer, Mondnacht auf der Alster Fetrás
4. Fantasie a. C. M. v. Webers Op. „Der Freischütz" Thun
5. Potpourri a. d. Operette „Polenblut" Nedbal
6. Marsch, Wenn der Kaiser ruft! Blankenburg.

Beleuchtung des Kurgartens. Leuchtfontäne.

Eintrittspreis: 60 Pfg.

Abonnements-, Kurtax- und Besichtigungskarten berechtigen zum Besuche d. Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends.

Bei ungeeignet. Witterung 8.30 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert im grossen Saale.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 22. Juli, abends 8 Uhr: Filmzauber.

Kinephon Taunusstraße 1.
Vom 22.–24. Juli 1916.
Erstaufführung!
Der Peitschenhieb.
Hervorragendes Schauspiel aus der Gesellschaft Therese Gonzales in der interessanten Doppelrolle.
Die Freuden der Reserveübung
Urköstliches Lustspiel in 3 Akten.

Thalia-Theater.
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137.
Vom 22. bis 25. Juli:
Fluch der Schönheit.
Tragödie in 5 Akten mit Frau Dr. Carmi-Vollmöller.
Max darf nicht rauchen.
(Komödie).
Neueste Kriegsbilder.
(Eilo erste Woche).

Zahlungsschwierigkeiten werden beseitigt. Beratung u. Auskunft in Rechtssachen. Anfertigung v. Gesuchen aller Art. bef. in Militär-, Steuer- und Zwangsvollstreckungssachen. Langjähr. Erfahrungen. Nachweisl. Erfolge.
Th. Krücken, Scharnhorststr. 12.

ODEON-PALAST

Kirchgasse 18 **Lichtspiele** Ecke Luisenstr.

Ab heute für nur 3 Tage bringen wir ein neues erstklassiges Großstadt-Programm, u. a. den großen und gewaltigen Gesellschafts-Schlager m. Alleinaufführungsrecht für Wiesbaden

Die Spur des Ersten

ein fesselndes und spannendes Gesellschaftsdrama in 5 Akten mit der vielgefeierten Filmtragödin

„Erna Morena" in der Hauptrolle.

So wenig der Titel auch besagt, so birgt doch diese Handlung eine Fülle packender und ergreifender Momente dramatischer und melodramatischer Natur. „Erna Morena" die große Filmtragödin mit ihrem lebhaften Spiel gemeinsam mit hervorrag. Partnern schufen hieraus ein Meisterwerk allerersten Ranges, das über das Niveau sonstiger Filmdramen steht — also eine neuartige Schöpfung die eine Sehenswürdigkeit im voraus bedeutet.

Ferner den großen nordischen Meisterfilm

„Wenn die Not am größten ist"

ein Künstler-Sensations-Drama hervorragend im Spiel und interessant in der Handlung. — Außerdem: Das erstklassige abwechselungsreiche Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musik-Kapelle!

Germania-Theater Schwalbach. Strasse 57.

Monopol-Schlager **Ab heute** Monopol-Schlager

„Das Geheimnis des D. 14"

Sensations-Kriminal-Drama in 4 Akten.

Hervorragendes Beiprogramm.

Als Extra-Einlage:

Vier Seelen vor dem Teufel!

Vorgetragen von **Erich Rubens.**

6591 Dir. **R. Dührkop.**

Stadt-Umzüge sowie **Fernransporte** unter Garantie.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.
Fernsprecher 1048. Adelheidstraße 44.

Die behördlich vorgeschriebene **Inventur** meiner Läger ist beendet.

Mein Lager in **Herren- und Knaben-Garderoben, Sommer-Joppen** in Leinen und Lüster, **Bozener- und Gummi-Mäntel** für Herren und Damen, **Waschanzüge**, einzelne **Blusen** usw. ist auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Die noch vorhandenen Waren

welche ich teils vor und kurz nach Kriegsausbruch kaufte, gebe meiner werten Kundschaft zu besonders

vorteilhaften Preisen

ab. **J. Drachmann.** 7

Neugasse 22 Erster Stock

Zur Einmachzeit!

Krumeich's Konserventrüge
Kiefer's Konservengläser
Geleegläser, Einmachhafen
Einkochtöpfe
in allen Größen billigst. 4847
Carl Hoppe,
Langgasse 13. Telephon 6221.

Waschkessel!

emailliert, in Gußeisen u. Stahlblech, sowie Herdschiffe liefert billigst **C. Eichhorn, Wiesbaden**
Tel. 3603, Klarentaler Str. 1.

Pelze

werden während der Sommerzeit billiger und besser umgearbeitet, repariert, gereinigt u. gefüttert
Kürschnerei H. Stern
Michelsberg 28. Mth. 1. Stock.

Bettnässe Befreiung sof. ohne Mittel u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Dr. med. Marquardt Berlin, Fidicinstr. 38.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Juli 1916, nachmittags 3 Uhr versteigere ich zwangsweise öffentlich und meistbietend gegen sofortige bare Zahlung im Hause Luisenstraße 46, Eingang Laden Schwalbacher Straße:

22 Hutständer, 9 verschiedene Hüte für Damen und Kinder, 1 Messingstange, 2 Erker für Schaufenster, 1 Ladentheke mit Pult, 2 Sessel (weiß) und eine kleine Ladentheke.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Wiesbaden, den 22. Juli 1916.

Dickes, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Str. 6, 2